Aus dem Protokoll der Sitzung der Exekutive der Kommunistischen Internationale vom 26. März 1922.

Den Vorsitz führt Sinowjew.

Anwesend: *Brandler, Leontjew, Sultan Sade,[1] Schüller, Sulzbacher, Kuusinen, Walecki, Sellier, Ambrogi, Zchakaja, Wilkinson, Losowski, Wallenius, Rakosi, Popow, Landler, Gonzales, Awerbuch, Eberlein, Haywood, Schatzkin, Jansen, Kreibich, Kasparowa, Nagler, Carr, Nin, Jones, Bell, Moore, Saar, Serpow.*

1. Poale-Zion, ihr Eintritt in die III. Internationale.
2. Vertretung der Exekutive zum russischen Parteitag.
3. Vertretung der Exekutive in der ungarischen Redaktion.

Frage der Poale-Zion:

Über Poale-Zion berichtet *Brandler*. Diese Frage hat die Exekutive schon einigemale beschäftigt. Nach dem 3. Kongreß wurden folgende Bedingungen zum Eintritt gestellt:

„Auflösung des Weltverbandes, Eintritt in die nationalen Sektionen der Komintern, bedingungslose Annahme der Thesen und Beschlüsse des II. und III. Kongresses der Komintern. Der Weltverband Poale-Zion hat in fünf Monaten einen Kongreß einzuberufen, zum Zwecke der Auflösung. Zwei Monate nach dem Kongreß haben die nationalen Sektionen ihre Auflösung und ihren Beitritt in die Kommunistischen Parteien durchzuführen. Zur Leitung der Propaganda unter den jüdischen Proletariern wird bei dem Exekutivkomitee der Komintern ein Propaganda-Büro eingerichtet."

Dieser Beschluß wurde dem Poale-Zion in einem Briefe mitgeteilt. Im Oktober wurde dann eine Verbandsberatung des Poale-Zion abgehalten, die zu diesen Fragen Stellung genommen hat. Es wurde ein Antwortschreiben an die Exekutive beschlossen. Dieses Schreiben versucht den Brief der Exekutive so auszulegen, als ob damit die Tätigkeit des Poale-Zion, die im Palästinapunkt gipfelt, von der Exekutive gebilligt würde. Es wird demgemäß vorgeschlagen, neue Verhandlungen über die Palästinafrage anzuknüpfen. Zur Auflösung des Weltverbandes schlagen sie zwei Möglichkeiten vor:

1. Die Sektionen des Weltverbandes schließen sich den Landesparteien der Komintern als jüdische Sektionen an mit einem Aktionsprogramm, das u. a. besagt: die „aktive Beeinflussung und Regulierung der Wanderung der jüdischen arbeitenden Massen in der Richtung, deren Konzentrierung in Palästina". Zur Durchführung dieses Aktionsprogrammes „wird bei dem E. K. der K. I. ein jüdisches Büro — jüdische Sektion — errichtet. Dieses wird auf den jeweiligen Kongressen der Komintern durch die anwesenden Vertreter der jüdischen Sektionen aller Länder gewählt."
2. Die andere Möglichkeit wäre die Aufnahme des Weltverbandes als sympathisierende Organisation mit demselben Aktionsprogramm und mit einer Bedingung: „Die Komintern annulliert den Teil des Briefes an die Poale-Zion, der die Idee der Konzentrierung der jüdischen Wanderung in Palästina als gegenrevolutionär bezeichnet".

Die Kommission hat während der Verhandlungen gerade bei den Ausführungen in der Palästinafrage sich davon überzeugt, wie richtig der Beschluß der Exekutive war, als sie die Palästinafrage als kleinbürgerlich, und sogar konterrevolutionär bezeichnete. Die ganze Antwort ist nach der Meinung der Kommission eine völlige Ablehnung der Hauptbedingungen, die die Exekutive für den Eintritt stellte. Die Kommission arbeitete dementsprechend eine Resolution aus, die nochmals im Sinne des ersten Beschlusses, auf alle Einwände eingehend, der Exekutive zur Bestätigung unterbreitet wird. Die Mehrheitsvertreter der Verbandsdelegation haben die darin aufgestellten Bedingungen abgelehnt. Dagegen erklärte der Vertreter der Minderheit, die Bedingungen, die die Komintern gestellt hat, ohne Vorbehalt anzunehmen.

Im Anschluß zu dieser Frage wurde auch der Beschluß mit behandelt, der sich mit dem Vertreter der Kommunistischen Partei Palästinas ergeben hat. Die K. P. P. hat in der Exekutive einen Vertreter mit beratender Stimme. Dieser Vertreter hat auf der Verbandsberatung nicht die Beschlüsse der Komintern, sondern die der Poale-Zion unterstützt. Damals wurde auf Antrag der dafür eingesetzten Kommission das Mandat des betreffenden Vertreters suspendiert. Die jetzige Kommission sieht in dem Verhalten des Ver-

treters der K. P. P., der gegen den eindeutigen Beschluß der Komintern aufgetreten ist, den schwersten Disziplinbruch, den ein Mitglied der Exekutive begehen kann, und schlägt vor, den Genossen Saar von der Ausübung seines Mandates zu entheben. Die K. P. P. hat weiter Anrecht auf eine Vertretung; sie muß aber, wenn sie weiter Mitglied der Komintern bleiben will, offiziell und förmlich den Austritt aus dem Weltverbande Poale-Zion vollziehen.

Nach der Vorlesung der Resolution der Kommission, des Antwortschreibens der Verbandstagung, der Erklärung der Delegation und der Resolution zur Vertretung der K. P. Palästinas erhielt *Serpow*, Vertreter der Mehrheit in der Delegation von Poale-Zion, das Wort. Er unterstreicht die schweren und verwickelten Probleme der jüdischen Arbeiter und bestreitet, daß auf Grundlage der von der Kommission vorgeschlagenen Resolution eine jüdische kommunistische Massenbewegung zu schaffen möglich sei. Das Aktionsprogramm des Weltverbandes entspricht den revolutionären Bedürfnissen des jüdischen Proletariats und hofft er, die Exekutive von der Richtigkeit seiner Auffassung durch revolutionären Kampf zu überzeugen.

Nagler, Vertreter der Minderheit in der Delegation, schildert, wie sie im alltäglichen Kampfe und in unmittelbarem Kontakt mit den Massen zu der Einsicht kamen, daß die althergebrachte Einstellung des Poale-Zion nicht mit der K. I. zu vereinbaren ist. Er spricht sich für die bedingungslose Annahme der Resolution aus, doch schlägt er kleine Änderungen vor, die den Weg der im Poale-Zion vorhandenen kommunistischen Arbeiter zu der Internationale erleichtern, und die der Majorität die Möglichkeit nehmen, die Annahme der Resolution zu hemmen.

Sinowjew ist mit den Vorschlägen Naglers einverstanden, und beantragt zur Resolution folgendes: „Nachdem das nichtkommunistische Palästinaprogramm aufgegeben und der Weltverband aufgelöst sein wird, und damit der Wunsch, zur Kommunistischen Internationale zu gehören, bewiesen ist, — wird die Exekutive allen kommunistischen Parteien die weiteste organisatorische Toleranz den jüdischen Organisationen und Gruppen gegenüber empfehlen. Wo kompakte Massen jüdischer Arbeiter leben und wirken, können provisorisch auch selbständige Organisationen bestehen bleiben, damit die volle und dauernde Vereinigung genügend vorbereitet werde und glatt ablaufen kann. Das E. K. wird dafür sorgen, daß die kommunistische Arbeit innerhalb der werktätigen jüdischen Massen nicht vernachlässigt wird und an die konkreten Erscheinungen im Tageskampfe der jüdischen Proletarier anknüpft.

Der Geist unseres Vorschlages geht dahin, daß wir alle möglichen Konzessionen in der Organisationsfrage machen; eben weil wir wissen, daß es sich um ein kompliziertes und altes Problem handelt, das sich nicht im Handumdrehen lösen läßt. Es ist aber für uns ganz klar, daß das Bestehen einer Weltorganisation oder die Behandlung der Emigrationsfrage im Palästinaprogramm nur mit antikommunistischen Argumenten verteidigt werden kann. Wir fordern nicht, daß man im Nu alle jüdischen Fragen löst, und wir wissen, daß man diese schweren Probleme nur allmählich lösen kann. Was wir fordern, ist aber für jeden aufrichtigen Kommunisten eine solche Selbstverständlichkeit, daß es angenommen werden muß. Wir müssen den Genossen im Poale-Zion unsere Meinung klar und offen sagen.

Saar erklärt seine Stellungnahme bei der Verbandsberatung und findet, daß die Exekutive recht hat, wenn sie ihm sein Mandat entzieht.

Die Resolution der Kommission wird mit den Vorschlägen Naglers und Sinowjews, wie auch in der Frage Saar endgültig angenommen.

Vertreter der K. I. zum Parteitag der R. K. P.

Zu Vertretern der Exekutive zum Parteitage der russischen kommunistischen Partei wurden die Genossen: Brandler, Souvarine, Sellier, Kreibich, Bell, Ambrogi, Walecki, Eberlein und Popow gewählt.

Vertreter der K. I. in der ungarischen Redaktion.

Als Vertreter der Exekutive in der ungarischen Redaktion wird Genosse Brandler bestellt.

Schluß der Sitzung.

Sekretariat der Kommunistischen Internationale (Hrsg.) 1922: Bericht über die Tätigkeit des Präsidiums und der Exekutive der Kommunistischen Internationale für die Zeit vom 6. März bis 11. Juni 1922. Verlag der Kommunistischen Internationale, Hamburg, S.10-13.

Redebeitrag von Ravestein (Holland):

Die Geschichte des Mandats über Palästina und Mesopotamien ist eine lange Leidensgeschichte, die Zustände sind noch in höchstem Maße unbestimmt.

In Palästina sind die beiden herrschenden Elemente, die Juden und die Araber, gleich unzufrieden. Und ohne die verwickelte Geschichte dieses Landes in den letzten Jahren auch nur in den Hauptzügen darzustellen, kann man das eine sagen: die englische Herrschaft ist nicht imstande gewesen, auch nur einigermaßen eine friedliche Zusammenarbeit zwischen den Nationalitäten im neuen Palästina zustande zu bringen. Das Land steht jetzt am Vorabend der Wahlen für eine Art Repräsentativkörperschaft. Die Araber jedoch haben den Boykott über diese Wahlen verhängt. Die panislamitische Bewegung, auf die wir noch zu sprechen kommen, ist auch da immer noch im Wachstum begriffen.

KI 1923: Protokoll des Vierten Kongresses der Kommunistischen Internationale, Petrograd-Moskau vom 5. November bis 5. Dezember 1922. Verlag der Kommunistischen Internationale, Hamburg, S. 581.

Die Arbeiterbewegung in Palästina

Von Awigdor.

** Die Wurzeln der palästinischen Arbeiterbewegung liegen fast vollkommen außerhalb der eingeborenen Bevölkerung. Die große wirtschaftliche und politische Rückständigkeit des Landes und die Staatsherrschaft der alten Türkei verhinderte die Entwicklung des einheimischen städtischen Proletariats, das nie unter jenen patriarchalischen Bedingungen lebte, unter denen sich jede Art Volksbewegung nur schwer entwickeln kann. Wir müssen in Betracht ziehen, daß Palästina überhaupt erst nach dem Kriege in die kapitalistische Einflußsphäre hineingezogen wurde, und daß die soziale Schichtung seiner Bevölkerung sich noch in ihren Anfängen befindet. Dennoch gibt es in Palästina Arbeiterverbände und Arbeiterparteien in Miniaturmassen, aber sie spiegeln bereits alle jene Richtungen, insbesondere alle jene Leidenschaften wider, die in der modernen Arbeiterbewegung der europäischen Länder herrschen. Die palästinische Bewegung umfaßt ausschließlich die während der letzten 15 bis 20 Jahre eingewanderten jüdischen Arbeiter. Der national-kolonisatorische Charakter dieser Emigration verhinderte natürlich die Entstehung von streng klassenmäßig umgrenzten Gewerkschaften, und die jüdischen sozialistischen Arbeiter, die nach Palästina einwanderten, befanden sich sofort im Antagonismus mit den eingeborenen Arbeitern. Die Arbeitskraft des Emigranten fand keine natürliche Nachfrage auf dem Wirtschaftsmarkte des Landes und hing vollkommen von der philanthropischen Tätigkeit der jüdischen kolonisierenden Gesellschaft und vom nationalen Fonds ab. Die von diesen Gesellschaften gegründeten Agrargemeinschaften konnten auch nicht alle neu Eingewanderten mit Arbeit versorgen, und es versteht sich von selbst, daß diese „im Namen der gemeinsamen Sache" Arbeit von den durch dieselben Gesellschaften protegierten jüdischen Kolonisten forderten, während diese billigere arabische Arbeiter beschäftigten.

Die nach dem Kriege unter dem englischen Protektorat begonnenen öffentlichen Arbeiten erzeugten eine gesteigerte Nachfrage nach Arbeitskräften und ermöglichten die Zuwanderung neuer jüdischer Arbeiter. Diese brachten einen neuen Geist in die palästinische Arbeiterbewegung. Vor allem stürzte die chinesische Mauer zwischen den arabischen und jüdischen Arbeitern ein, und wenn solange noch keine enge Annäherung zwischen ihnen zustande kam, so mußte der Weg zu dieser Annäherung bald gefunden werden. Anfang 1919 wurden in Palästina zwei Arbeiterparteien gegründet: eine zionistische „Die Vereinigung der Arbeit" aus der alten Poale-Zion-Partei und den Organisationen der Parteilosen, ferner eine revolutionär-internationale: „Die Partei der Sozialistischen Arbeiter". Wie schwach auch diese letztere Partei war, gelang es ihr doch; eine energische Agitation für die Internationalisierung der Gewerkschaften, für den Klassenstandpunkt, für den aktiven Kampf gegen den englischen Imperialismus und gegen die jüdischen Chauvinisten zu entfalten. Und das Resultat dieser Agitation ist nicht ausgeblieben. Die Partei eroberte eine ganze Reihe von lokalen Gewerkschaftsorganisationen, und es wurden fast unter ihrem ausschließlichen Einfluß die ersten Organisationen der Eisenbahn- und Chausseearbeiter Palästinas begründet. Sie ist bestrebt, auch die arabischen Arbeiter in diese Verbände hineinzuziehen, aber das gelang ihr bisher noch nicht. Der arabische Arbeiter sieht in dem jüdischen Emigranten nicht nur den Konkurrenten, sondern auch den Gendarmen. Andererseits hat die europäische nationale Bourgeoisie und die englische Administration die Agitation unserer jungen Partei richtig eingeschätzt. Der erste Versuch, die Gefahr im Keime zu ersticken, wurde im November 1920 nach der Feier vom 7. November gemacht. Einige Genossen wurden verhaftet, ihr Klub geschlossen und alle Schriften konfisziert. Dennoch konnte sich die Partei vom ersten Schlage rasch erholen. Bereits im Dezember nahm sie an der gemeinsamen Konferenz der Gewerkschaften teil und erhielt im ZK. der neu gegründeten Arbeitskonföderation zwei Sitze. Die Partei konnte natürlich nicht lange in dieser Organisation bleiben. Infolge deren konservativen und bürokratischen Charakters wurde sie gezwungen, auszutreten. Aber auch ihre selbständige Arbeit begann auf Hindernisse zu stoßen. Die aus Rußland und Polen eingewanderten, sogenannten „Zionistischen Kommunisten" haben bald das zahlenmäßige Uebergewicht über die alten Genossen erlangt und änderten den ursprünglichen Charakter der Partei. Es gelang ihnen, den Namen der Partei in „Jüdische Kommunistische Partei" zu ändern. Auch das Programm wurde geändert. Der infolgedessen entstandene Fraktionskampf untergrub die Kampffähigkeit der Partei, währenddessen sich die gelben Gewerkschaften ungehindert entwickeln konnten. Die neu eingewanderten Arbeiter konnten nur dann Arbeit bekommen, wenn sie den gelben Organisationen als Mitglieder beigetreten sind. Indirekt hetzten die Gelben gegen die Kommunisten, selbst die englische Administration. Am 1. Mai 1921 veranstalteten die Kommunisten eine Demonstration, die von den Mitgliedern der gelben Organisationen angegriffen wurde. Die eingeborene Bevölkerung, deren Pogromstimmung von den englischen und französischen Provokateuren und von ihren eigenen Nationalisten schon lange geschürt wurde, und die den Sinn der Demonstration nicht begriff, stürzte sich auf die Demonstranten und ging dann zu einem allgemeinen Pogrom gegen die Juden über. Es wurden ungefähr 200 Personen ermordet und verwundet, wofür dann sowohl die Zionisten wie auch die Engländer sich beeilten, die ganze Schuld auf die Kommunisten abzuwälzen. Die aktiven Genossen wurden ausgewiesen, die anderen mußten nun illegal arbeiten. Die Arbeit hat aber nicht aufgehört. Bald gelang es unseren Genossen wieder in einige Gewerkschaften einzudringen. Aber auch die inneren Widersprüche wurden verschärft. Die kategorische Aufforderung der KI., mit dem internationalen Verband der Poale Zion, dem die Partei organisatorisch angehörte, zu brechen, trennte die bereits früher vorhandenen zwei Lager endgültig von einander. Die Spaltung fand im September vorigen Jahres statt und führte zur Gründung zweier gleich schwachen Organisationen. Die eine, die Kommunistische Partei, gewann von der Spaltung doch den Vorteil, daß sie von den kleinbürgerlichen Elementen befreit wurde und sich als Kern für die künftige revolutionäre Organisation des palästinischen Proletariats entfalten konnte.

In Palästina gibt es 15 000 organisierte Arbeiter, hiervon 4500 im Verbande der Landarbeiter, ungefähr ebensoviel im Verbande der ungelernten Arbeiter, die übrigen verteilen sich unter verschiedenen kleineren Gewerkschaften. Die Vereinigung dieser Gewerkschaften, die früher erwähnte Konföderation, ist eine Sektion der Amsterdamer Internationale. Bis unlängst war diese Organisation gegen die Aufnahme der arabischen Arbeiter. Aber einerseits die Pogrome, andererseits die revolutionäre Unzufriedenheit vieler Mitglieder mit dieser Taktik, endlich die Gefahr der Gründung selbständiger arabischer Gewerkschaften, bewog die Führer zu Zugeständnissen. Nach den im wöchentlichen Organ der Konföderation veröffentlichten Thesen sollen innerhalb der Gewerkschaften nationale Sektionen gebildet werden, die sich den Direktiven der jüdischen Zentralorganisationen unterordnen müssen. Der erste Schritt zur Annäherung der europäischen und arabischen Klassengenossen in Palästina ist also, wenn auch noch so schüchtern, getan. Die projektierten großen öffentlichen Arbeiten, an denen die jüdischen und arabischen Arbeiter unter gleichen Arbeitsbedingungen arbeiten, schaffen die notwendige Basis zu dieser Annäherung.

Die revolutionären Ereignisse entwickeln rasch das Klassenbewußtsein der eingeborenen Arbeiter. Das sehen wir am ägyptischen und am indischen Beispiel, wo die Arbeiter sich von ihren kleinbürgerlichen Führern lossagten und zum Klassenkampf übergingen. Palästina und das in seiner Nachbarschaft gelegene Syrien und Mesopotamien können keine Ausnahme bilden. Der Widerstand der Amsterdamer in Palästina kann und wird gebrochen werden, sobald der erste internationale Verband gegründet wird.

Inprekorr 3.Jg.(1923), Nr.29, S.216-217

Gründung einer einheitlichen Kommunistischen Partei in Palästina

** Die seit der Spaltung im September vorigen Jahres in Palästina vorhandenen beiden Kommunistischen Gruppen haben, nach wiederholten Verhandlungen, am 9. Juli dieses Jahres das folgende Abkommen geschlossen, das als Grundlage dafür dient, die kommunistischen Kräfte Palästinas in eine einzige Partei zusammenzufassen.

Abkommen

zwischen den Vertretern der PKP. (Pal. Komm. Partei) und der KPP. (Kommunistische Partei Palästinas),

beschlossen am 9. Juli 1923.

Nach genauer und allseitiger Behandlung der programmatischen und organisatorischen Fragen beschließt die gemeinsame Sitzung der Vertreter der PKP. und der KPP., die kommunistischen Kräfte in Palästina auf folgender Basis zusammenzufassen.

1. Als Grundlage des Programms der Partei dienen die Beschlüsse der KI. sowie die Antworten auf folgende Fragen:
   a) Stellung zur arabischen nationalen Bewegung.
   b) Die Rolle und die Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung in Palästina sowie die gewerkschaftliche Taktik.
   c) Der Kampf gegen den Zionismus.

2. Der Name der Partei lautet (auf Jiddisch): „Palestiner Kommunistische Partei".

3. Bis zur nächsten Konferenz besteht das Zentralkomitee aus 8 Mitgliedern, hiervon 5 von der (früheren) PKP., 3 von der (früheren) KPP.

4. Sämtliche Mitglieder werden aufs neue registriert. Die Registrierung wird im Verlaufe von 7 Tagen in folgender Weise durchgeführt:
   a) das ZK. ernennt die Registrierungskommissionen an den verschiedenen Orten des Landes;
   b) die Entscheidung über die Aufnahme von Mitgliedern, die von einer der beiden Parteien nach der Spaltung (September 1922) ausgeschlossen wurden, wird von der Registrierungskommission an das ZK. überwiesen;
   c) die Mitglieder, die der Partei bereits vor der Spaltung angehörten, werden automatisch registriert;
   d) Einwände gegen die Aufnahme einzelner Mitglieder müssen binnen 7 Tagen dem Zentralkomitee zur Kenntnis gebracht werden.

5. Die Frage der von den beiden Parteien nach der Spaltung herausgegebenen Vollmachten wird dem ZK. überwiesen.

6. Binnen 3 Monaten beruft das ZK. eine Konferenz zur Ausarbeitung eines Programmentwurfs und zur Wahl eines Vertreters zum Kongreß der KI. ein.

7. Die Erledigung der Frage des gewerkschaftlichen Organs wird dem ZK. überwiesen.

Für die PKP.

Abusjame, Elisa, Oskar, Enek, Nahum, Sichroni, Dratwer.

Für die KPP.

Berger, Becker, Onski.

Inprekorr 3.Jg.(1923), Nr.136, S.1187-1188

K. P. PALÄSTINAS

Die jüdische Arbeiterbewegung in Palästina gewinnt ein immer schärferes Klassengepräge. Die letzten Wahlen in den „Arbeiterrat" Palästinas, wo bisher die kleinbürgerlichen und zionistischen Parteien unumschränkt herrschten, brachten der K. P. eine bedeutende Stimmenzahl.

Die kommunistischen Gruppen Palästinas schlossen sich Ende 1923 zu einer einheitlichen Kommunistischen Partei zusammen und wandten sich an die K. I. um Aufnahme.

Das EKKI setzte eine Kommission für die palästinische Frage ein, die nach der Untersuchung des gesamten Materials sich für eine Anerkennung der K. P. P. als Sektion der K. I. erklärte.

Die Kommission wies die junge K. P. auf die Notwendigkeit hin, in engere Berührung mit den breiten arabischen Massen zu treten, um die K. P. P. anstelle einer Organisation von jüdischen Arbeitern zu einer wahren territorialen Partei zu machen. Gleichzeitig hat die Kommission darauf hingewiesen, das die K. P. die nationale Befreiungsbewegung der arabischen Bevölkerung in ihrem Kampfe gegen die englisch-zionistische Okkupation unterstützen müsse.

EKKI 1924: Bericht über die Tätigkeit der Exekutive der Kommunistischen Internationale vom IV. bis V. Weltkongress. Verlag Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, S.59.

Die dritte Konferenz der Kommunistischen Partei Palästinas.

Von J. B. (Jerusalem).

** Die Kommunistische Partei Palästinas wurde im Jahre 1920 von jüdischen Emigranten gegründet und gehörte vorerst, unter dem Namen „Jüdische Kommunistische Partei" dem Weltverbande der sogenannten linken „Poale-Zion" an. Nachdem aber die Verhandlungen zwischen dem EK. der Kommunistischen Internationale und dem Weltverbande, bezüglich dessen Anschlusses an die KI. gescheitert waren, trat die Partei aus dem Weltverbande aus und begann selbständig Unterhandlungen zwecks Eintritt in die KI. zu führen. Diese Unterhandlungen endeten vor einigen Monaten mit der Anerkennung der Kommunistischen Partei Palästinas als Sektion der Kommunistischen Internationale.

Die dritte Parteikonferenz, die vor einigen Tagen unter Beteiligung eines Vertreters des EK. stattfand, stand im Zeichen der großen Aufgaben, die der Partei aus dem Eintritt in die KI. erwuchsen. Die Partei hat in ihrem vierjährigen Bestande unter erbitterten Kämpfen gegen die opportunistischen Arbeiterparteien zionistischen Anstriches einerseits und gegen die politische Unreife und Unorganisiertheit der breiten Massen der eingeborenen Arbeiterschaft andererseits seit drei Jahren in strenge Illegalität gedrängt und seitens der englischen Mandatarmacht verfolgt und gehetzt, einen Kern klassenbewußter und kampfesmutiger Parteimitglieder geschaffen, wie ihn keine der anderen Orientparteien hat. Die Hauptaufgabe der Partei ist es nun, in die Schichten der arbeitenden Bevölkerung hineinzuwachsen und deren Führung zu übernehmen.

Die Konferenz bewies, daß die Partei vollkommen auf der Höhe ihrer Aufgaben steht. In einer Reihe von Resolutionen, die sämtliche einmütig angenommen wurden, formulierte die Konferenz die Aufgaben, die auf politischem, gewerkschaftlichem und kommunalem Gebiet unmittelbar vor den Mitgliedermassen stehen. Während einerseits gewisse boykottistisch-putschistische Stimmungen, die in der Partei geherrscht hatten, sich als völlig liquidiert erwiesen, zeigte es sich andererseits, daß in der Partei keine Spur mehr vom nationalen Chauvinismus geblieben ist, der die zionistisch-jüdischen Emigranten beherrscht.

An der Konferenz nahm zum erstenmal, als Vertreter der Gruppe arabischer Parteimitglieder, ein arabischer Genosse teil. In seiner Begrüßung der Konferenz betonte er, daß die wenigen, arabischen Arbeiter, die schon heute in den Reihen der Kommunistischen Partei Palästinas stünden, nur den Anfang bedeuten. „Hinter mir, hinter uns, stehen Tausende und Zehntausende unterdrückter Arbeiter, die auf unseren Ruf warten, um die Fesseln der Unterdrücker zu sprengen. Und mit uns werden die Hunderttausende armer und ärmster Fellachen (hörige Kleinbauern) aufstehen, die der Last jahrhundertelanger Knechtschaft überdrüssig sind..." Die Arbeit unter den Bauern, die in Palästina wie im ganzen Orient den wichtigsten Bestandteil der eingeborenen Bevölkerung bilden, war ebenfalls Gegenstand der Behandlung bei der Konferenz. Es wurde auch eine Begrüßung an die unlängst gegründete Moskauer Bauerninternationale abgesandt, in der deren Aufmerksamkeit auf die ausgebeuteten Bauernmassen des Orients gelenkt wird.

Besondere Aufmerksamkeit wurde ferner der Frage der kommunalen Arbeit geschenkt. In den Kolonialländern, wo die Landesverwaltung in den Händen der imperialistischen Macht liegt, kommt der städtischen Selbstverwaltung eine besondere Wichtigkeit zu. Die heutigen Stadtverwaltungen liegen, wie in den Zeiten des türkischen Despotismus, noch immer in den Händen feudaler Cliquen, die auf Kosten der armen Bevölkerung sich selbst bereichern. Die englische Regierung tut natürlich nichts, um auf diesem Gebiete Wandel zu schaffen. Die Konferenz sah auf dem Gebiete der kommunalen Arbeit die Möglichkeit eines Zusammengehens der Arbeiterschaft mit den Schichten des städtischen Kleinbürgertums, da beide Klassen an der Beseitigung des bisherigen Systems interessiert sind.

Endlich kam eine ganze Reihe kleinerer, praktischer Fragen zur Behandlung: Organisationsfragen, Arbeit unter den Frauen, der Jugend, die Rote Hilfe usw.

An der Konferenz nahmen 19 Delegierte aus verschiedenen Teilen des Landes teil. Sie fand zu einer Zeit statt, wo die Hetze der jüdischen Rechtsparteien gegen die Kommunisten, die Repressalien der Regierung, die Bolschewikihetze der arabischen Großgrundbesitzer, so intensiv geworden war, wie nie zuvor. Die Konferenz mußte, um der Wachsamkeit der englischen Spitzel zu entgehen, an drei verschiedenen Orten abgehalten werden. Es konnten keine tiefen Probleme erörtert werden, da die große Mehrzahl der Delegierten aus Arbeitern bestand, die keinen Tag verlieren konnten, wenn sie nicht — als „Linke" ohnehin ungern zur Arbeit zugelassen — ihre Arbeitsstellen verlieren wollten.

Aber die Anteilnahme der arabischen Arbeiter, das Interesse, das sich trotz der Kommunistenhetze in den Kreisen der Arbeiter für die Konferenz und ihre Resultate kundgab, der Kampfes- und Opfergeist, der die versammelten Delegierten beseelte, kann keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß die dritte Konferenz der Kommunistischen Partei Palästinas tatsächlich ein wichtiger Wendepunkt war, nämlich, daß die Losung, die das EK. der KI. der Partei gab, als es sie in die Reihen der proletarischen Avantgarde aufnahm: „Wandelt die territoriale Massenpartei der palästinischen Arbeiterschaft!" ihrer Verwirklichung näherrückt.

Inprekorr 4.Jg.(1924), Nr.94, S.1212

Abusjam.

Die Lage in Palästina.

Die Imperialisten behaupten bekanntlich, daß zu den großen humanen Zielen und den wichtigsten imperialistischen Aufgaben des Weltgemetzels die Befreiung des nahen Ostens von dem asiatischen Despotismus der „Hohen Pforte" — des türkischen Sultans — gehörte. Und dem ältesten demokratischen Lande in Europa — England — fiel die Rolle zu, Bonne und Erzieher der unwissenden Bevölkerung Mesopotamiens, Palästinas, Transjordaniens usw. (der ehemaligen türkischen Besitzungen) zu spielen. Zu diesem Zweck stellte der Völkerbund England ein besonderes Mandat aus.

Die englischen Demokraten setzten auf Mesopotamiens Thron den berühmten König Emir Faisal, zum Herrscher von Transjordanien bestimmten sie Hussein. Es versteht sich von selbst, daß diesen neu gebackenen Monarchen englische Ratgeber beigegeben wurden, d. h. Mentoren, Verteidiger der „demokratischen" Interessen des englischen Imperialismus. Die Frucht dieser Paarung der altersschwachen Greisin, der europäischen Demokratie, mit dem neu aufblühenden asiatischen Absolutismus war ein Regime, dessen barbarische, verbrecherische und bestialische Art in die Augen fällt. Diese englischen Marionettenkönige sind grausam, despotisch und verdorben. Sie unterscheiden sich in keiner Weise von den großen Despoten des „alten Asiens": fortwährende Aufstände der stets in Gärung befindlichen unzufriedenen Massen werden mit englischen Tanks unterdrückt.

Noch eigenartiger ist das Regime in Palästina. Palästina ist eines der „Mandatländer" der ehemaligen türkischen Gebiete, die nach dem imperialistischen Kriege unter den Siegern — Frankreich, England und Italien — verteilt wurden.

Ungeachtet dessen, daß die Regierungsform in jedem dieser Gebiete gemäß den Satzungen des Völkerbundes von der Bevölkerung selbst bestimmt werden sollte, stellte der Völkerbund die Mandate — an England auf Palästina, an Frankreich auf Syrien — aus, ohne die Wünsche der Bevölkerung im geringsten zu beachten. England verhüllt seine Herrschaft in Palästina mit der angeblichen Verteidigung der „historischen Rechte des alten Israel" auf Palästina. Um dieses ganze Spiel der englischen Regierung in Palästina besser zu verstehen, wollen wir untersuchen, durch welche Interessen die englische Politik in diesem Lande bestimmt wird.

Zum Unterschied von allen Kolonien verdankt Palästina die Aufmerksamkeit der Engländer nicht seinen natürlichen Schätzen und nicht seinem Absatzmarkt. Die Armut des Landes, das Fehlen jedweder natürlichen Reichtümer und Rohstoffe machen Palästina zu einer in ökonomischer Hinsicht ganz uninteressanten Kolonie. Aber die folgenden Erwägungen lassen dieses Land für den englischen Imperialismus als sehr begehrenswert erscheinen:

1. Palästina ist eine sehr bequeme strategische Basis für den Schutz des Suezkanals, zumal als die Engländer gezwungen waren, Aegypten Zugeständnisse zu machen, und wenn sie früher oder später genötigt sein werden, ihre Truppen von dort fortzubringen. Palästina bleibt also die einzige Basis für den Schutz des Kanals, der von den Franzosen, die sich in Mesopotamien festgesetzt haben, bedroht wird.

2. Durch Palästina geht der einzige Landweg nach den englischen Besitzungen in Indien.

3. Der englische Imperialismus unternimmt in letzter Zeit im arabischen Osten eine scharfe Veränderung seiner Politik.

Konstantinopel, Alexandrien, Hedschas-Aman wechseln ihre Rollen in der englischen Politik im Osten mit der Geschwindigkeit eines Films. Der ägyptische König Foad nimmt in der englischen Diplomatie den Platz Kemal Paschas ein, um ihn nach kurzer Zeit an den König von Hedschas, Hussein, abzutreten.

Dieser rasche Wechsel von Situation und Personen ist kein zufälliger. Die Entwicklung des jungtürkischen Kapitals zwingt die Engländer, ihre Hoffnungen auf Konstantinopel und Angora aufzugeben und eine Basis in Alexandrien vorzubereiten; aber auch die ägyptische Industrie steht nicht immer auf dem Gefrierpunkt. Während des Krieges nimmt die Baumwollindustrie eine schnelle Entfaltung, es taucht eine lokale Großbourgeoisie auf, und die vorsorglichen Engländer fangen an, ernstlich darüber nachzudenken, wie man eine neue „Basis" findet; da erscheint der Vertreter des zurückgebliebensten Feudalismus, Hussein, auf der Bildfläche.

Der englische Imperialismus bemüht sich, neue Bundesgenossen unter der Feudal-Aristokratie anzuwerben. Aber auch hier stößt er auf einen vollkommen unerwarteten Widerstand. Die provozierte Aktivität der Feudalen beschränkt sich nicht auf die Unterstützung der Engländer, begnügt sich nicht mit jenen Ueberresten, die ihr von der imperialistischen Tafel zugeworfen werden.

Es setzt eine starke Einigungsbewegung ein, die die Herrschaft der Fremden, zumal der Engländer vollkommen zu untergraben droht.

Einen Keil in das Herz der arabischen Einigungsbewegung zu treiben, die verschiedenen Gebiete Arabiens an dem Zusammenschluß zu verhindern — das ist der Sinn der englischen Okkupation Palästinas. Palästina, das seiner geographischen Lage und historischen Vergangenheit nach im Zentrum der arabischen Bewegung liegt, muß nach der Absicht der Engländer zu einer Grenzscheide zwischen den einzelnen arabischen Gebieten und zu einem Zankapfel der Feudalen werden, um ihre Vereinigung im Kampf gegen die Engländer unmöglich zu machen.

Das sind jene politischen Interessen der Engländer, durch die ihre ganze Politik in Palästina bestimmt wird.

Während England in anderen Kolonien wenigstens auf dem Papier eine gewisse Selbständigkeit der Bevölkerung auf dem Gebiete der Landesverwaltung anerkennt, wird die Bevölkerung Palästinas vollständig ignoriert. Noch im Jahre 1918 versprach der englische Minister Balfour in seiner berühmten Deklaration der bürgerlichen Partei der Zionisten die Errichtung eines jüdischen Staates in Palästina, auf das sie als auf das „Land des alten Israels" angeblich ein historisches Recht zu beanspruchen hätten. Auf diese Weise wollten die Engländer zwei Fliegen mit einer Klappe treffen: die Möglichkeit einer unbedingten und unkontrollierten Herrschaft über die arabische Bevölkerung erhalten und das jüdische Kapital zur Deckung der Verwaltungsunkosten in Palästina verwerten. In Palästina herrscht der englische Absolutismus auf dem Hintergrunde der asiatischen Unwissenheit, und hier fehlt sogar jener scheinbare Demokratismus, den England in anderen Ländern einzuführen bestrebt ist. Alle Versuche, eine Selbstverwaltung auf dem Wege einer angeblich „gesetzgebenden Konferenz" unter einem Statthalter (eine Karikatur auf die Bulyginsker Duma) vorzutäuschen, wurden durch den Boykott der ganzen arabischen und sogar des größten Teils der jüdischen Bevölkerung gesprengt. Ebenso erfolglos verlief auch die zweite abenteuerliche Unternehmung der englischen Imperialisten, die darauf hinauslief, dem englischen Kommissar gleichberechtigte arabische und jüdische Agenturen (Vertretungen) beizugeben. Die arabische Bevölkerung und sogar die Effendis (die Gutsbesitzer) begriffen die ganze Falschheit und Verlogenheit der Politik der englischen Regierung. Der unerzogenen und undankbaren Bevölkerung von Palästina zur Strafe erklärte England die absolute Herrschaft seines Kommissars wieder als bestehend an, und jetzt gibt es in diesem Lande keinerlei Gesetze mehr. Die Verwaltung des Landes liegt in den Händen des obersten Kommissars mit unbeschränkten Vollmachten. Die Regierung wird aus einzelnen Beamten des Kommissars und den lokalen Gouverneuren gebildet.

Die Richtung der Regierung ändert sich mit der Stimmung des Kommissars und Statthalters. Im allgemeinen läuft die Politik dieses Kommissars darauf hinaus, die elementaren Rechte der arabischen Bevölkerung im Namen der „Interessen" des jüdischen Staates zu ignorieren und die Pflichten der Engländer gegenüber den Zionisten im Namen der arabischen Interessen zu verletzen. Das Budget kann als ein ausgezeichnetes Symptom der englischen Politik angesehen werden. Palästina ist fast die einzige Kolonie, deren Staatsbudget kein Defizit aufweist. Der Jahresetat, in Höhe von 2 Millionen ägyptischen Pfund wird durch die lokalen Einnahmen gedeckt. Die Einnahmen stammen hauptsächlich aus der Grundsteuer, d. h. „Oscher", die sehr häufig 48 bis 53 Prozent des Ertrages der Bauern beträgt. Die Zollpolitik der Engländer in Palästina wird nicht durch die Handelsinteressen des Landes bestimmt, sondern ausschließlich durch die Interessen des Budgets; sie fördert die Verarmung des Landes und führt im besonderen zum Verfall der Landwirtschaft.

Ueber 300 000 Pfund werden für den Unterhalt der Gefängnisse und für die Gendarmerie verwandt, der größte Teil (8 bis 9 Prozent) dient zur Deckung der „Staatsschuld" — das ist die Anleihe der ehemaligen türkischen Regierung in England — und zum Ausgleich des Defizits der Eisenbahn.

Die Hauptsorge der Regierung bildet der Kampf mit der nationalen Bewegung der Araber und der kommunistischen Bewegung der Arbeiter.

Obwohl die nationale Bewegung der arabischen Bevölkerung noch sehr wenig entwickelt ist, gibt es im Lande doch schon Gruppen, die die faktische Führung im Kampfe gegen den fremdländischen Imperialismus übernommen haben.

Die nationale Bewegung.

Palästina nimmt in dieser Bewegung keineswegs den letzten Platz ein. Der einheimische Kapitalismus spürt die ganze Last des seine Entwicklung hemmenden europäischen Imperialismus. Aber trotz aller Schwierigkeiten entwickelt sich das einheimische Kapital zusehends. Es findet eine große Konzentration der Bevölkerung in den Städten statt. Die lokale Bourgeoisie stellt sich an die Spitze der nationalen Befreiungsbewegung der Arabermassen. Diese Bewegung stößt indeß auf eine ganze Reihe von Hindernissen, hauptsächlich auf den Widerstand der feudalen Effendis. Letztere bekämpfen nach Kräften die Entwicklung des Kapitalismus, da die Entfaltung des Kapitalismus den Fellachen ein neues Arbeitsgebiet erschließt, was den Effendis die Möglichkeit nimmt, sie in der bisherigen Weise auszubeuten.

Die Effendis schließen ein Bündnis mit dem englischen Imperialismus zur Bekämpfung des lokalen Kapitalismus einerseits und der werktätigen Massen andererseits. Es kommt allerdings vor, daß die Effendis die Führung der nationalen Bewegung übernehmen, aber nicht um wirklich eine Befreiung zu erlangen, sondern ausschließlich zu dem Zweck, die Bewegung im günstigen Augenblick vorteilhaft verkaufen und verraten zu können.

Die gesamte politische soziale Tätigkeit leiten die berühmten Scheich-Effendis und zum Teil die städtische Bourgeoisie. Das wichtigste führende Organ für alle arabischen Aktionen ist die sogenannte arabische Delegation. Es ist den arabischen Nationalisten gelungen, die von der gesetzgebenden Konferenz beim Kommissar projektierten Wahlen zu boykottieren; trotz der intensiven Agitation der Engländer und der Repressalien und Bestechungen gingen die Nationalisten auf diesen Betrug nicht ein, und es blieb schließlich nichts anderes übrig, als diese Idee fallen zu lassen. Die Delegation der Nationalisten betreibt eine starke Agitation im Auslande, in England und Frankreich, und zwar gegen das englische Mandat. Mussa-Kasim, der Vertreter dieser Delegation, war häufigen Verfolgungen und Repressalien seitens der Engländer ausgesetzt.

Die Nationalisten stellen folgende Forderungen auf:

1. Zurücknahme der Deklaration von Balfour.
2. Allgemeine Amnestie der politischen Gefangenen.
3. Schaffung einer großen arabischen Föderation.

In letzter Zeit ist eine neue Partei im Lande entstanden: die National-demokratische. Außer allgemein nationalen Forderungen stellt sie noch eine Reihe von demokratischen auf, so z. B.: Presse- und Versammlungsfreiheit, Reform des Steuersystems usw. Die Nationalisten geben Zeitungen in Jaffa und Haifa heraus.

Bankrott des Zionismus.

In den letzten fünf Nachkriegsjahren emigrierte eine bedeutende Anzahl von Juden nach Palästina. Nach offiziellen Berichten wanderten von Juli 1919 bis Juli 1923 33 524 Juden ein, die sich in Städten und Kolonien niedergelassen und eine Reihe von neuen Siedelungen geschaffen haben. Es befand sich die gesamte Bevölkerung in einer materiellen Abhängigkeit von der zionistischen Organisation, und die bürgerlichen Zionisten waren die dominierende Partei im Lande. Der Bankrott des Zionismus tritt in letzter Zeit immer deutlicher in Erscheinung. Das rasche Aufblühen der bürgerlich-zionistischen Organisation, wie es 1918 bis 1920 zu verzeichnen war, nahm ein Ende. Die Internationale Zionistische Partei verwandelte sich aus einem kleinen Häuflein von nationalen Romantikern und kleinbürgerlichen Intellektuellen sehr schnell in eine Millionenpartei (im Jahre 1920 zählte diese Organisation über 1 Million zahlende Mitglieder).

Die Ursachen für diese schnelle Ausbreitung waren die folgenden: 1. Balfours Deklaration weckte die alten Träume der jüdischen Kleinbourgeoisie von einer „Wiederherstellung des alten Israels" zu neuem Leben und Errichtung seines eigenen Staates. 2. Der Krieg und später auch der Bürgerkrieg in Rußland führten zu einem ökonomischen Zusammenbruch einer sehr zahlreichen Schicht von kleinen Händlern und Vermittlern in Westrußland. 3. Die ungeheure Welle von gegenrevolutionären Banden, die wachsende Ausbreitung des nationalen Hasses und des Antisemitismus, die fast auf alle Zentren Westeuropas übergegriffen hat, verstärkte besonders die nationalistische Strömung unter der jüdischen Kleinbourgeoisie. Die zionistische Bourgeoisie entfaltete in allen Ländern eine wilde Agitation, es setzte in den kleinbürgerlichen Schichten ein unerhörter Aufschwung ein. Aber es vergehen einige Jahre, und das Bild ändert sich. Die Judenverfolgungen in der Ukraine und in Weißrußland nehmen mit der Einsetzung der Sowjetmacht ein Ende. Die wirtschaftliche Krise in Palästina gestaltet sich viel schärfer als in anderen Ländern Europas. Die jüdischen Kapitalisten, von nationalen Idealen und Patriotismus schnell begeistert, kühlen noch schneller ab, sobald sie sich davon überzeugen, daß dieser Patriotismus recht riskant ist und ihnen in kommerzieller Hinsicht keinerlei Gewinn verspricht. Palästina ist kein Ort für kurze gewinnbringende Unternehmungen — ihre Kapitalien aber in den Seedünen von Jaffa, in den Steinfelsen von Judäa, in den Malariasümpfen von Galiläa zu investieren, die bestenfalls erst nach Jahrzehnten einen Gewinn abwerfen werden — dazu haben die zionistischen Patrioten keine rechte Lust. Es kommt hinzu die Arbeitslosigkeit und die Geldknappheit. Nachdem die englischen Imperialisten sich davon überzeugt haben, daß der Goldregen der jüdischen Bourgeoisie ausgeblieben ist, und daß die Zionisten sich als zahlungsunfähig erwiesen haben, ändern sie plötzlich ihre Orientierung. Lord Churchill sagt sich in seinem Weißbuch offen von der berühmten Deklaration von Balfour los. Der Zusammenbruch der Zionisten spielt sich also an allen Fronten ab. Der Versuch, die Bedeutung ihrer Tätigkeit mit Bluffs zu heben und das Leben ihrer Organisationen künstlich zu erhalten, hilft ihnen wenig. Die zionistische Organisation schmilzt rasch zusammen. 1923 verlor sie über die Hälfte ihrer Mitglieder. Das Verhältnis zwischen Arabern und Juden hat sich bis aufs äußerste zugespitzt, blutige Zusammenstöße kommen immer häufiger vor. Die Elektrifizierung des Landes (Konzession von Rutenberg) nimmt ein skandalöses Ende. Die Einwanderung hört auf, es beginnt sogar eine Auswanderung. Die städtische Demokratie, die sich von der zionistischen Vormundschaft befreit hat, wächst sich zu einem Faktor aus, der gegen die anglo-zionistische Okkupation ankämpft. Die städtische Bevölkerung bildet jetzt über 35 Prozent der Gesamtbevölkerung des Landes. Die Städte wachsen und gewinnen eine führende Stellung im politischen und sozialen Leben des Landes.

Die Arbeiterbewegung.

Vor dem Kriege herrschte im Lande hauptsächlich die Hausindustrie vor. Die imperialistische Politik hat die einheimische Industrie gestört. Ausländische Waren verdrängten die Erzeugnisse der türkischen Handwerker und überschwemmten die Märkte. Der von Wucherern ruinierte, von seinen Effendis und der Regierung ausgeraubte Fellach hatte keine Möglichkeit, in den Städten mit ihrer schwach entwickelten Industrie Arbeit zu finden und verwandelte sich in einen halbwilden Nomaden.

Nach der Okkupation Palästinas durch die Engländer begann eine ziemlich starke Einwanderung in das Land. Mit dieser Emigrationswelle setzt auch eine industrielle Entwicklung des Landes ein. Die Städte wachsen sowohl durch de Zustrom der Einwanderer als auch der Fellachen aus den Dörfern. Es tauchen die ersten Anzeichen einer städtischen Industrie auf: die Salzgewinnung in Atlit, eine Dampfmühle in Haifa mit einer Produktion von 80 Tonnen pro Tag, eine elektrische Station. Zementfabriken und Ziegeleien. Auch die Bilanz des Außenhandels verbessert sich.

Die Flucht der Fellachen aus den Dörfern verstärkt sich: das von den zionistischen Gesellschaften und Kolonisten aufgekaufte Land steigt schnell im Preise (es gibt Orte, wo der Bodenpreis auf das Hundertfache und mehr gestiegen ist). Mit der Zunahme der Bodenpreise vergrößert sich die Gier der Effendis; es beginnt ein buchstäblicher Bodenraub, den das im Boden- und Besitzrecht herrschende Chaos sehr begünstigt. Die Konzentration des Grundeigentums in den Händen der Effendis beschleunigt den Prozeß der Konzentration der Bevölkerung in den Städten.

Jetzt haben wir ein recht zahlreiches Proletariat — etwa 60 000 bis 70 000 Arbeiter, die kleinen Handwerker und Fellachen nicht mitgerechnet; in dieser Zahl sind 40 000 bis 50 000 arabische Arbeiter, die übrigen sind Juden.

Die arabischen Arbeiter, die ihr armes Fellachendörflein erst vor kurzem verlassen haben, befinden sich auf einer sehr tiefen Entwicklungsstufe: der kleinbürgerliche Charakter des Fellachen kommt bei ihnen noch sehr stark zum Ausdruck. Passivität, bedingungslose Demut, Unwissenheit (etwa 98 Prozent Analphabeten) sind die hervorstechendsten Züge des arabischen Arbeiters.

Das arabische Proletariat ist größtenteils in den Kolonien während der Bausaison, ferner beim Bau von Chausseen und anderen Straßen beschäftigt. Die Arbeitsbedingungen der arabischen Arbeiter unterscheiden sich sehr von denjenigen der jüdischen Arbeiter. Der jüdische ungelernte Arbeiter oder Knecht verdient weit mehr als der arabische.

Die Lage der arabischen Arbeiter ist außerordentlich schwer: ein langer Arbeitstag (hauptsächlich Akkordarbeit), eine Behandlung von seiten der Arbeitgeber, die an die Zeiten der Sklaverei erinnert, äußerst unhygienische Arbeitsverhältnisse usw. Und doch haben die arabischen Arbeiter bis vor kurzem noch keine Bestrebungen gezeigt, sich zu organisieren.

Es ist begreiflich, daß unter solchen Umständen die sowohl von chauvinistischen Elementen der europäischen Bourgeoisie als auch von arabischen Gutsbesitzern und zum Teil englischen Beamten geschürten nationalen Gegensätze immer mehr in Erscheinung treten. Denn dieser nationale Haß liefert den Engländern den erwünschten Anlaß zu Einmischungen „zugunsten der Unterdrückten".

Nationale Gegensätze, nationalistische Bestrebungen drücken der ganzen Arbeiterbewegung des Landes ihren Stempel auf.

Die Araber, als die billigere und vorteilhaftere Arbeitskraft, verdrängen die jüdischen Arbeiter sogar aus den jüdischen Kolonien.

Die letzteren haben im Laufe der Konkurrenz mit den arabischen Arbeitern begonnen, alle Mittel anzuwenden, um die Araber aus dem Arbeitsmarkt zu verdrängen. Zu diesem Zweck haben sie sich zu besonderen Kartellen (Kwuzot) vereinigt, die statt der Klassenziele sich besondere nationalistische setzten: Eroberung der Arbeit durch die jüdischen Arbeiter. Dieser Umstand bestimmte für lange Zeit den weiteren Entwicklungsweg der jüdischen Arbeiterbewegung. Es entstand eine eigentümliche pseudomarxistische Ideologie, die im wesentlichen in folgendem besteht: eine Bourgeoisie gibt es im Lande nicht, folglich kann auch von einem Klassenkampfe keine Rede sein, und die Aufgabe des Proletariats besteht in der aufbauenden Klassenarbeit. Statt des Klassenkampfes muß die Klassenkonkurrenz betrieben

werden: die Arbeiterklasse muß sich mit dem Aufbau ihrer eigenen wirtschaftlichen Organisationen befassen, die, auf die nationale Demokratie gestützt, das Privatkapital verdrängen würden. So haben diese Ideologen ein ganzes Netz von wirtschaftlichen Arbeiterorganisationen (ihrer Konstruktion nach erinnern sie an die englischen Gilden) geschaffen, die sich einerseits die Konkurrenz mit dem Privatkapital, andererseits mit den arabischen Arbeitern zur Aufgabe machen. Eben diese Organisationen sollen die künftige klassenlose Gesellschaft aufbauen. Die aufbauende Klassenarbeit soll den Klassenkampf ersetzen. Auf der Grundlage einer solchen Ideologie etwa, vollzog sich die Vereinigung aller Arbeiterorganisationen zu einer Organisation unter dem Namen „Allgemeine Organisation der arbeitenden Juden in Palästina" (Gistadrut). Mitglieder dieser Organisation sind Arbeiter, kleine Handwerker, die keine Lohnarbeiter beschäftigen, ferner Mitglieder von Produktionsgenossenschaften, Angestellte, Beamte usw. Außer den faktischen Organisationsmitgliedern haben auch ihre Frauen das Stimmrecht bei allen Wahlen.

Alle Institute (Genossenschaften, Banken, Krankenkassen usw.) befinden sich in materieller Abhängigkeit von den bürgerlichen jüdischen Instituten. Es versteht sich von selbst, daß auch die Gewerkschaftsverbände, die Zweige dieser Organisation sind, in gleichem Abhängigkeitsverhältnis zu den Zionisten stehen. Kein Wunder also, daß man die Streiks als die größte Gefahr für die „nationale" Aufbauarbeit befrachtet. Der Klassenkampf sei eine Phrase, die die „Moskauer Agenten" (Kommunisten) ausgedacht hätten. Internationalismus in seiner Anwendung auf die Araber wird als nationaler Verrat betrachtet. Diese Organisation war es nun, in der die ersten Kommunisten den Kampf für die Kommunistische Internationale beginnen mußten.

Wir mußten nicht nur für die revolutionären Prinzipien der Kommunistischen Internationale, sondern auch für die elementarsten Prinzipien der Arbeiterbewegung überhaupt kämpfen. Man mußte den Chauvinismus der jüdischen Arbeiter überwinden, ihnen erklären, daß sie ein Spielzeug in der Hand ihrer kleinbürgerlichen Führer sind, die ihre nationalistischen Tendenzen für die Ausbeutung der Arbeiter ausnutzen, den nationalen Haß zwischen jüdischen und arabischen Arbeitern zum Zweck der Lohndrückerei, der Zerstörung der Arbeiterorganisationen usw. schüren.

Man kann sich denken, daß unsere Genossen es in der ersten Zeit sehr schwer hatten. „Moskauer Agenten", Provokateure, u. a. m. waren die Titel, die man, dem Beispiel der gelben Führer folgend, unseren Genossen bei jeder Gelegenheit an den Kopf warf. Die Einwanderermasse, die in ihrer Mehrzahl aus kleinbürgerlichen Schichten, zum Teil aus Deserteuren, Flüchtlingen, politischen Emigranten aus Sowjetrußland bestand, brachte ihren ganzen wilden Haß gegen die Kommunisten mit, die ihre Ruhe in Rußland gestört hatten; unsere Genossen wurden einem öffentlichen Boykott unterworfen, man nahm ihnen jede Arbeitsmöglichkeit usw. Die Arbeiterversammlungen, in denen unsere Genossen auftraten, pflegten mit Schlägereien zu enden. Unsere illegalen Arbeiterklubs und Bibliotheken wurden zerstört und unsere harmlosesten Veröffentlichungen verboten. Aber jetzt hat sich die Lage verändert. In Palästina gibt es schon eine bedeutende Anzahl von revolutionären Arbeitern, und der Einfluß der Kommunistischen Partei im Lande wächst. Wenn z. B. unsere Partei 1922 bei den Wahlen für die nationale Konferenz nur 250 Stimmen, d. h. 9 Prozent aller Abstimmenden erhielt, so fielen der Kommunistischen Partei 1923 über 700 Stimmen, über 20 Prozent aller Abstimmenden zu; und im Januar 1924 erhielten wir bei den Wahlen in den Gewerkschaftsrat nur in Jaffa allein über 30 Prozent aller Stimmen — trotz aller Polizeirepressalien, Haussuchungen, Verhaftungen, Ausweisungen, trotz Beschlagnahme unserer Literatur und der Verfolgungen seitens der gelben Organisation, insbesondere trotz der Ausschlüsse aus den Verbänden, der Entlassungen, der Weigerung, unsere Mitglieder in den Arbeitsnachweis aufzunehmen und trotz der Entziehung der Krankenunterstützung.

Jetzt gibt es im Lande eine ganze Reihe von Verbänden, die ganz unter unserem Einfluß stehen, so z. B. die Verbände der Eisenbahner, der Arbeiter der Holzbearbeitungsindustrie usw.

Im ganzen Lande gibt es zirka 3000 Eisenbahnarbeiter. Es ist der einzige Verband, wo die jüdischen und arabischen Arbeiter zusammen arbeiten müssen. Die gemeinsame Arbeit bei unerträglich schweren Verhältnissen hat die Arbeiter gelehrt, den Wert der Arbeitersolidarität und der Klassenorganisation zu verstehen und zu schätzen. Sie sind gezwungen, 12 bis 14 Stunden täglich zu arbeiten, Feiertage werden ihnen abgezogen, die geringsten Verfehlungen werden bestraft, so daß die Arbeiter am Wochenschluß sehr oft statt des Lohns nur eine Quittung über die gezahlten Strafgelder erhalten. Die „uniformierten" Aufseher schalten und walten mit den Arbeitern nach ihrer Willkür, sie verwenden sie nicht nur für die Arbeit, sondern auch zu persönlichen Dienstleistungen.

Der Eisenbahnerverband in Palästina ist gegenwärtig der einzige Verband, der den Weg des Internationalismus betreten hat. Die revolutionäre Propaganda unserer Genossen wird hier erfolgreicher betrieben als in anderen Verbänden. Und man kann annehmen, daß es uns gelingen wird, schon in nächster Zukunft diesen Verband endgültig den Händen der nationalistischen Führer der Kleinbourgeoisie zu entreißen. — die Ergebnisse der letzten Konferenz berechtigen uns zu dieser Hoffnung.

KI 5.Jg.(1924), Nr.34, S.162-167

Zionistischer Terror in Palästina.

Von J. B. (Jerusalem).

** Seit einiger Zeit befindet sich die zionistische Organisation in Palästina in einem Zustand der „Konjunktur": Infolge des scharfen, antiarabischen Kurses, den die englischen Imperialisten in den letzten Monaten (nach dem Scheitern des Hussein-Planes und dem Regierungsantritt der eroberungsgierigen Konservativen) einschlugen, werden den Zionisten weitgehende Konzessionen gemacht, besonders in bezug auf die Einwanderung einer großen Zahl jüdischer Immigranten und verschiedene politische Privilegien der eingeborenen Bevölkerung gegenüber; nunmehr hält die zionistische Organisation den Moment für gekommen, den Zionismus rasch und gründlich zu verwirklichen.

Die Verwirklichung des Zionismus bedeutet aber vor allem den Übergang weiter Bodenflächen Palästinas aus arabischen in jüdische Hände. Verwirklichung des Zionismus heißt Bodenkauf — dies ist die Losung, mit welcher zionistische Emissäre von Land zu Land fahren, Geld für die nationalen Fonds zum Bodenankauf sammeln, Bodenkaufgesellschaften gründen, und verschiedene kapitalistische Gruppen am Ankauf weiter Landflächen in Palästina zu interessieren suchen.

Nun befindet sich aber der urbare palästinensische Boden (und auf diesen kommt es den Zionisten hauptsächlich an, da sie die großen Kosten, die Entwässerung und Vorbereitung nicht bearbeiteter Böden für die Landwirtschaft erfordern, scheuen) größtenteils in den Händen reicher arabischer Großgrundbesitzer, deren Latifundien sich oft über Tausende von Quadratkilometern erstrecken. Den Boden dieser reichen „Effendis" bearbeiten Bauern, die kleine Landflächen zur Pacht erhalten und dafür dem Grundbesitzer einen großen Teil der Ernte abgeben. Diese Bauern leben in unerhörter Armut. Da sie überdies hohe Steuerlasten tragen müssen und sich lange noch nicht von den Verwüstungen des Krieges erholt haben, sind diese Bauern immer wieder auf Aushilfe seitens reicher Wucherer angewiesen, aus deren Händen sie sich nie mehr befreien können. Wenn man aber anderseits bedenkt, daß die große Arbeitslosigkeit in den Städten dem Bauern auch dort keine besseren Aussichten verheißt, so versteht man, daß für ihn die Scholle das einzige und teuerste ist, woran er sich trotz größter Not klammert.

Die Zionisten kaufen den Boden beim Effendi ab — jedoch ohne Bauern. Auf dem Boden müssen doch die Pioniere des auferstehenden jüdischen Volkes besiedelt werden — da muß der arme, elende „Fellach" eben Platz machen. Die Vertreibung der Araber von der Scholle, die auf jeden großen Bodenkauf folgt, ist einer der tragischesten Momente in der Geschichte der „Besiedlung des Landes"; während auf der einen Seite im Lager der jungen Immigranten in wilder nationalistischer Begeisterung Freudentänze aufgeführt und Jubelgesänge angestimmt werden, packt ein paar Schritte weiter der vertriebene Bauer sein armseliges Hab und Gut und zieht mit Weib und Kind in die Ferne, der Stadt zu, wo ihn Hunger und Not erwarten.

Es kommt aber immer häufiger vor, daß der arabische Bauer sich nicht widerstandlos von der Scholle vertreiben läßt. Alle Überredungs- und sogar Bestechungsversuche (den Dorfältesten wird zuweilen ein Bestechungsgeld gegeben, damit sie die Bauern zum freiwilligen Verlassen des Bodens bewegen) fruchten nichts; der Bauer legt sich quer über dem Acker und verhindert den fremden Eindringling an der Besetzung des Bodens, auf den dieser kein anderes Anrecht hat, als das, das sich auf das Schachergeschäft zwischen den Kapitalisten und dem Großgrundbesitzern gründet; es kommt zu Kämpfen zwischen den Bauern und Kolonisten, es fallen Verwundete und Tote, die englische Polizei mischt sich ein und nimmt Verhaftungen unter den Widerspenstigen vor, der Bauer wird mit Gewalt vertrieben — und am nächsten Tage ist das Land zur Verwirklichung des hehren zionistischen Ideals im sicheren Besitz der Ansiedler.

Besonders traurig ist bei dieser kolonisatorischen Tätigkeit der zionistischen Organisation, daß sich die jüdischen Emigranten, die doch meist selbst Arbeiter sind, zu den Henkersdiensten gegen die arabischen Bauern verwenden lassen. Da die Araber aber in Palästina bedeutend zahlreicher sind als die Juden, kommt es immer wieder, als Reaktion auf die zionistische Raubpolitik gegen die Araber, zu elementaren Ausbrüchen der Araber gegen die Juden, denen wiederum jüdische Arbeiter zum Opfer fallen — England fällt dann wieder die Rolle des Richters und Wächters der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu. Die Pogrome, die unverantwortliche Elemente jüdischer Nationalität gegen arabische Dörfer veranstalten, um den zionistisch-kapitalistischen Ambitionen zu entsprechen, werden also in der Folge für die Juden selbst verhängnisvoll; sie sind der Anstoß zu den Judenpogromen.

Die Kommunistische Partei Palästinas durchschaut das Komplott, mit dem der englische Imperialismus, die jüdische zionistische Bourgeoisie und die arabischen Großgrundbesitzer die arbeitenden Massen des palästinensischen Volkes umgarnen. Dem nationalistischen Wahnsinn, der zur Bereicherung der arabischen Großgrundbesitzer, zur Machtvergrößerung der jüdischen Kapitalisten und ihrer Institutionen, vor allem aber zur Festigung der imperialistischen Herrschaft in Palästina führt, stellten sie die Losungen entgegen: Verbrüderung der jüdischen Arbeiter mit den arabischen Bauern; der Boden für die, die ihn bearbeiten; kein Arbeiter gibt sich zur Vertreibung arabischer Bauern her; kein arabischer Bauer verläßt den Boden, der durch seine Arbeit ihm gehört.

Diese Stellungnahme der Kommunisten wird von den Zionisten als „nationaler Verrat" angesehen. Die Zionisten wissen sehr wohl, daß die Wahrheit über die zionistische Kolonisation Palästinas, die die Greuel der Araberverteibungen aufdeckt, für den sich immer noch hinter idealistischen Phrasen versteckenden Zionismus moralisch ein Todesurteil bedeutet. In diesem Punkte fordern sie die nationale Einheitsfront, die die Schurkereien decken soll. Die jüdischen Kommunisten, die den Mut besitzen, diese Front zu brechen und das Klassenantlitz des Zionismus aufzudecken, werden daher von der jüdischen Bourgeoisie und den zu ihren Diensten stehenden Führern der sozialverräterischen Parteien (besonders der Ahduth Haavodah) als die gefährlichsten Feinde angesehen: da es kein anderes Mittel gibt, die Kommunisten zum Schweigen zu bringen, greifen die Zionisten zum Terror.

Letzthin wurde wieder in der Nähe von Afuleh (unweit von Haifa) seitens amerikanischer Zionisten Boden gekauft. Das arabische Dorf, aus armen Bauernfamilien bestehend, sollte vertrieben werden. Die Kommunisten wandten sich scharf gegen die Gewalttat der Zionisten und forderten zunächst die jüdischen Arbeiter auf, an der Vertreibung keinen Anteil zu nehmen. Es fanden sich aber doch Nationalhelden, die die Eroberung übernahmen. Ende November, als der neuerworbene Boden zum ersten Male von den neuen Ansiedlern geackert werden sollte, entspann sich zwischen diesen und den arabischen Bauern ein Kampf, der einen Toten (auf arabischer Seite), viele Verwundete auf beiden Seiten kostete. Die Polizei schritt ein und die Vertreibung der Araber wurde durchgeführt.

Die KP. wandte sich aus neue an die jüdischen und arabischen arbeitenden Massen mit einem Aufrufe, in dem das frisch vergossene Blut den Zionisten und englischen Imperialisten zum Vorwurf gemacht wurde und der mit der neuerlichen Aufforderung schloß, eine einheitliche internationale Klassenfront der nationalen Verhetzung entgegenzustellen.

Dieser Aufruf war das Signal zu einer unerhörten Kommunistenhetze. Die Ahduth Haavodah organisierte mit Knütteln bewaffnete Trupps, die kommunistische Arbeiter auf der Straße überfielen und blutig schlugen. In den Arbeiterküchen wurde Kommunisten der Eintritt verwehrt. Mitglieder der Ahduth Haavodah machten die Runde bei jüdischen Arbeitsgebern, die des Kommunismus verdächtige Arbeiter beschäftigten, und forderten sie auf, die „Verräter" sofort zu entlassen. Schließlich wurde auch die Hilfe der Polizei angerufen, und Polizisten durchstreiften in Begleitung von Führern der Ahduth Haavodah die Straßen und nahmen auf Grund von Angaben, die ihnen die ersteren machten, Kommunisten fest.

In Tel-Aviv (bei Jaffa) wurden an einem Tage 13 Genossen verhaftet, denen im Gefängnis eine schreckliche Behandlung zuteil wurde: sie wurden von den Polizeioffizieren geschlagen und gemartert, mußten zusammen mit kriminellen Verbrechern in nassen Kellern liegen; es wurden nicht einmal Decken zugelassen. Einige Tage darauf fand vor einem zionistischen Richter die Verhandlung gegen die Verhafteten statt, in der sie — ohne daß ihnen irgendetwas anderes zur Last gelegt werden konnte, als Agitation gegen die zionistische Brutalität — zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu einem Jahre verurteilt wurden sowie zur Landesverweisung. Gleichzeitig wurden die Arbeiterklubs geschlossen.

Den Zionisten war aber dies auch noch nicht genug. Die sogenannten Arbeiterräte, in denen die Ahduth Haavodah und die Poale Zion die Mehrheit haben, nahmen noch spezielle Resolutionen an, in denen der Boykott gegen alle Arbeiter erklärt wurde, die mit der KP. in irgendwelcher Verbindung stehen; ferner wurde beschlossen, die Kommunisten von der Speiseverabreichung in den Arbeiterküchen, der Arbeitsvermittlung, den Arbeiterversammlungen auszuschließen, ja selbst Briefe, die für kommunistische Arbeiter an die Adresse von Arbeiterinstitutionen ankommen, nicht auszuhändigen!

Die Kommunistische Partei läßt sich weder durch den faschistischen Terror noch durch die Gewaltakte der Polizei beirren. Jüdische und arabische Parteimitglieder sind einig im Kampfe gegen die nationalistische Verhetzung, und unter der jüdischen Arbeiterschaft selbst wächst die Zahl derjenigen, die sich mit dem Abscheu von den Terrormethoden der Zionisten abwenden und dem kommunistischen Standpunkt recht geben.

Inprekorr 5.Jg.(1925), Nr.4, S.53-54

Der 1. Mai in Palästina.

Von Abusjam (Jerusalem).

** Schon seit langen Zeiten war es in Palästina eine Gewohnheit geworden, den 1. Mai festlich zu begehen. Fast alle Arbeiterparteien, sowohl die rechten wie auch die linken, halten es für notwendig, diesen Tag durch irgendetwas auszuzeichnen. Aber die festliche Begehung des 1. Mai in unserem Lande, die sich zu einer Art Gewohnheit verwandelt hat, hat offiziellen Charakter angenommen, der statt Belebung Widerwillen hervorruft. Dies erklärt sich aus dem eigenartigen Charakter der Arbeiterbewegung im Lande.

In Palästina sind fast alle **Sozialisten** Dichter zum mindesten dichterisch gestimmte Romantiker, Träumer, Leute, deren Reich nicht von dieser Welt ist. Und alle diese einheimischen Dichter sind vor allem **Zionisten, Nationalisten, Hebräisten.**

Schon ungefähr zwei Jahrzehnte feiert man hier den 1. Mai. Aber unseren Sozialisten gelang es, diesen Tag seines proletarisch-revolutionären Inhalts zu berauben, indem sie ihn in einen allgemeinen **kleinbürgerlichen** Tag verwandelten. Der 1. Mai wurde zu einer Ueberlieferung, aber zu einer kleinbürgerlichen, dabei zu einer **nationalistischen.**

Die **arabischen** Arbeiter, die arabische Bevölkerung betrachtet diesen Feiertag als einen **jüdisch-nationalen** Feiertag, die **jüdische** Bevölkerung betrachtet ihn aber als ihr **nationales** Monopol.

Die **Kommunistische Partei** hat seit dem Augenblicke ihres Entstehens einen Kampf gegen den national-romantischen Charakter der Arbeiterbewegung Palästinas zu führen begonnen, und dieser Kampf fand auch bei der feierlichen Begehung des 1. Mai seinen Ausdruck.

Drei Aufgaben stellte sich die Kommunistische Partei Palästinas in bezug auf den 1. Mai:

1. Den proletarischen Feiertag zu **internationalisieren;**

2. ihn zu **revolutionieren** und ihn in den Tag der revolutionären Propaganda und Agitation durch Arbeiterkundgebungen zu verwandeln;

3. die **revolutionären Losungen zu konkretisieren.**

Die erste 1.-Mai-Kundgebung im Jahre 1921 endete mit einem blutigen **Pogrom,** der von der **britischen Polizei** und den **arabischen Effendis** organisiert worden war.

Außerdem wurde die Partei durch Verhaftungen und Ausweisungen zertrümmert, und es gelang ihr erst im Vorjahre, eine große Kundgebung in **Haifa** zu organisieren, an der **arabische** und **jüdische** Arbeiter teilnahmen.

Der **1. Mai 1926** erscheint als ein **tatsächlicher Wendepunkt in der Geschichte der Arbeiterbewegung Palästinas.** Zum erstenmal wurde der 1. Mai von **arabischen** Arbeitern feierlich begangen. In **Haifa** streikten **250 arabische** Eisenbahnarbeiter, während die **jüdischen** Arbeiter an diesem Tage überhaupt nicht arbeiteten, da es ein Sabbath war. In **Jaffa, Jerusalem** usw. fanden neben Festversammlungen der **jüdischen** Arbeiter auch Versammlungen **arabischer** Arbeiter mit revolutionären Reden über den 1. Mai, über den britischen Imperialismus, über den Kommunismus usw. statt.

Aber auch die **Polizei** mobilisierte zu diesem Tage all ihre Kräfte. In **Haifa** fuhren auf den Straßen Panzerwagen mit britischen Soldaten, **Jerusalem** war mit berittener Polizei und Soldaten überfüllt. In **Jaffa** und **Tel-Awiw** waren die gesamten Polizeireserven mobilisiert, und außerdem war aus dem **britischen** Militärlager von **Serchiend** die **englisch-irländische Offiziersabteilung** einberufen.

In **Haifa** und **Jerusalem** fanden **Verhaftungen** und **Haussuchungen** im Verlaufe der gesamten, dem 1. Mai vorangehenden Woche statt.

Am 1. Mai wurde vom frühen Morgen an das Arbeiterviertel von **Tel-Awiw** im buchstäblichen Sinne des Wortes von der Polizei belagert. Trotzdem gelang es der Polizei nicht, zu verhindern, daß die Kommunistische Partei eine Kommunistische Demonstration organisierte, an der die Arbeiter massenhaft teilnahmen. Die reformistischen **Gewerkschaftsbürokraten** strichen um die Reihen der Demonstrierenden herum und drohten erfolglos mit Ausschlüssen. Die Arbeiter marschierten unter roten Fahnen mit kommunistischen Losungen. Es kam zu einem heftigen **Zusammenstoß mit der Polizei,** die durch die englisch-irländische Offiziersabteilung verstärkt werden mußte, wobei **sieben Arbeiter,** darunter **drei Frauen,** derart **mißhandelt** wurden, daß sie mit hohem Fieber daniederliegen; aber auch einige Polizisten wurden schwer mitgenommen.

Die **zionistischen Sozialisten** aber feierten den 1. Mai durch eine Beilage in ihrer Zeitung, in der sie die Notwendigkeit betonen, den 1. Mai in einen Tag des Kampfes für — das Wiedererstehen der althebräischen Sprache zu verwandeln!

Inprekorr 6.Jg.(1926), Nr. 76, S. 1216-1217

Der VI. Parteitag der KP. Palästinas.

Von Z. K. (Jerusalem.)

** Von kurzem fand der VI. Parteitag der KP. Palästinas statt, an dem 27 Delegierte, arabische und jüdische Arbeiter, teilnahmen. Wie aus dem Berichte des Zentralkomitees hervorging, ist die Partei im Laufe der letzten zwei Jahre sowohl an Zahl, wie an Einfluß bedeutend gewachsen. Sie hat im Lande selbst Zugang zu verschiedenen Schichten der arbeitenden Bevölkerung gewonnen, die früher völlig apathisch waren oder unter der Führung kleinbürgerlicher Parteien standen, und außerdem im benachbarten **Syrien** eine kommunistische Bewegung geschaffen, deren Entwicklung sie dauernd fördert. Durch ihren konsequenten Kampf gegen den **anglo-französischen Imperialismus** und ihre Verbindung mit dem **linken Flügel der arabischen national-revolutionären Bewegung**, ist die KP. Palästinas zu einem politischen Faktor geworden, dessen Wirkung trotz dauernder Verfolgungen seitens des englischen Imperialismus und seiner **zionistischen** Freunde unausgesetzt im Erstarken begriffen ist.

Die drei Fragen, die im Zentrum der Aufmerksamkeit des Parteitages standen, waren mit den konkreten Kampfaufgaben der KP. Palästinas verbunden. In der Frage der arabischen national-revolutionären Elemente, die unter den gegenwärtigen Umständen allein den entscheidenden Kampf gegen die imperialistische Unterdrückung ermöglichen, ist die Schaffung der großen national-revolutionären **Organisation** zu bemerken, deren Mangel bisher die nationale **Bewegung** an der Erreichung eines ernsten Erfolges verhinderte.

Eine Meinungsverschiedenheit ergab sich in der Einschätzung der revolutionären Bewegung in **Syrien**, da einige Delegierte diese in Anbetracht der militärischen Ueberlegenheit Frankreichs für aussichtslos hielten und ein Kompromiß als beste vorläufige Lösung befürworteten. Die Mehrheit der Tagung wies jedoch auf die sich in den Städten verstärkende antifranzösische Bewegung, auf die Streikwelle in Beyruth und **Aleppo**, die ein Eingreifen des Proletariats bedeute und auf die Gegensätze zwischen den einzelnen imperialistischen **Mächten (Großbritannien, Frankreich, Italien)** hin, die den syrischen Aufstand Perspektiven auf Erreichung seiner revolutionären Ziele eröffneten, wenn das französische und das internationale Proletariat den kämpfenden syrischen Arbeitern und Bauern gegenüber seine Pflichten erfüllen werden.

Eine rege Diskussion rief auch die Frage der Aufgaben der Partei in der **Gewerkschaftsbewegung** hervor. Während die Führer der Gewerkschaftsorganisation **„Histadruth"** ihre Ausschluß- und Boykott-Taktik den Kommunisten gegenüber fortsetzen, hat sich unter der Arbeiterschaft eine immer intensiver werdende Einheitsbewegung entwickelt, die für die Wiederaufnahme der **RGI.-Sektion** in Palästina in die Histadruth und Organisierung der **arabischen** Arbeiter kämpft. Gleichzeitig entsteht eine ganze Reihe von oppositionellen, aber zentristischen Gruppierungen, die verschiedene Forderungen der **RGI.** aufgreifen, aber in den Grundforderungen: **Kampf gegen den Imperialismus und Zionismus**, die Annahme der revolutionären Losungen scheuen. Der Parteitag mußte die Stimmungen einiger Delegierten, die die Liquidierung der **„Arbeiter-Fraktion" (Sektion der RGI.)** zugunsten der zentristischen Gruppierungen empfehlen, entschieden zurückweisen.

Die dritte Diskussionsfrage war das **Organisationsproblem**. Dieses ist in Anbetracht der Illegalität der Partei und ihrer gleichzeitig weitverzweigten Aufgaben, sehr schwer zu lösen. Während die Erfassung breiter Massen natürlich die erste Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung ist, kann nur eine Auslese von Revolutionären den Anforderungen entsprechen, die eine konspirative Kommunistische Partei an ihr Mitglied stellt. Hinzu kommt, daß in den rückständigen Orientländern so gut wie keine Tradition einer Organisierung besteht. Die verschiedenen Meinungen, die einander bekämpften, fanden schließlich in einem einstimmig angenommenen Organisationsstatut gemeinsamen Ausdruck, das auf der Basis der von der letzten Orgkonferenz des EKKI ausgearbeiteten Richtlinien aufgebaut und den Landesbedingungen angepaßt ist.

Fast einhellig wurden auch von der Konferenz die Resolutionen zur **Bauernfrage** (Schaffung von Bauernorganisationen, Verbindung von Dorf und Stadt), zur Rolle der jüdischen arbeitenden Bevölkerung im Lande — die sich infolge der Enttäuschung an den Illusionen des **Zionismus** und des verstärkten imperialistischen Druckes nach und nach in einen antiimperialistischen Faktor verwandelt —, zur Lage in der **KI.** (Verurteilung der Fraktionstätigkeit, für die Einheit der KPSU und der KPD.,*) sowie eine Reihe von Begrüßungen beschlossen.

Der VI. Parteitag der **KP. Palästinas** war von intensiver praktischer Arbeit ausgefüllt und hat bewiesen, daß diese Sektion der KI., die mit schwachen Kräften und unter schweren Bedingungen ihre revolutionäre Tätigkeit auf entlegenem Posten führt, auf der Höhe ihrer Aufgaben steht.

---

*) Gegen die Resolution stimmten nur 2 Delegierte, die sich mit den Ultralinken solidarisierten.

Inprekorr 6.Jg.(1926), Nr.128, S. 2208

Der erste Kongreß für Arbeitereinheit in Palästina.

Von J. B. (Jerusalem).

** Die Bewegung für Arbeitereinheit in Palästina, die erst seit kurzem besteht, stellt sich folgende Hauptziele: in internationalem Maßstab die Unterstützung der Ziele, die sich das **Anglo-Russische Einheitskomitee** gesetzt hat, die Schaffung einer einzigen Gewerkschaftsinternationale. Die **„Ehud"-(Einheits-)Klubs** wirken dahin, das Exekutivkomitee der an die **Amsterdamer** Gewerkschaftsinternationale angeschlossenen **„Histadruth" (jüdische Arbeiterorganisation in Palästina)** für die Unterstützung des Anglo-Russischen Komitees zu gewinnen. Das Programm der Einheitsbewegung im Lande selbst besteht aus zwei Hauptpunkten: Erstens, die Histadruth, die bisher nur eine ganz geringe Zahl **arabischer** Arbeiter in ihre Reihen aufgenommen hat, zu **internationalisieren**, indem in ihr die großen Massen der arabischen Arbeiter organisiert werden. Zweitens, das System der Ausschlüsse, mit dem die bisher reformistische Mehrheit der Histadruth-Organe gegen die klassenbewußten Arbeiter vorging, zu liquidieren und alle Arbeiter ohne Unterschied der politischen Ueberzeugung in die Histadruth aufzunehmen.

Trotz der allgemeinen Hetze, die gegen die Einheitsbewegung bald nach ihrer Entstehung seitens der offiziellen Gewerkschaftsführer einsetzte und trotz der Verfolgungen, die seitens der Regierung (Sperrung der Klubs, Prozesse usw.) gegen sie gerichtet wurden, erwarb sich die Einheitsbewegung sehr rasch die Sympathie der Arbeitermassen. Tausende von Arbeitern in der Histadruth selbst, viele nichtorganisierte und ausgeschlossene Arbeiter schlossen sich ihr an. Auch unter den arabischen Arbeitern fanden die Einheitslosungen immer größeren Anklang.

Unmittelabr vor den demnächst stattfindenden Wahlen zum allgemeinen Kongreß der „Histadruth" hat nun die Einheitsbewegung ihren allgemeinen **Kongreß** einberufen. Eine ganze Reihe ausländischer Arbeiterorganisationen (so der **Generalrat des Britischen Gewerkschaftskongresses**, das **Anglo-Russische Komitee**, das **Vollzugsbüro der RGI.** usw.) begrüßten die Tagung. Nur die Amsterdamer Internationale sandte eine — von Sassenbach unterschriebene — negative Antwort mit dem Bemerken, die Einheitsbewegung sei wohl ebenso einzuschätzen, wie ähnliche Bewegungen „in einer ganzen Reihe von Ländern".

Der **Einkeitskongreß** selbst, der vom 17. bis zum 19. Dezember 1926 stattfand, war für palästinische Verhältnisse überaus imposant. Zunächst war die Tatsache allein, daß sich unter den **80 Delegierten 25 arabische Arbeiterdelegierte** befanden, die mit gespanntem Interesse die Verhandlungen verfolgten und selbst einige Referate hielten, eine unwiderlegbare Demonstration gegen die von den Histadruth-Führern verbreitete Legende über die „Unreife" und „Rückständigkeit" der arabischen Arbeitermassen.

Gleichzeitig wurde vor den Augen der Arbeiteröffentlichkeit, die den Kongreß mit wärmsten Sympathien begleitete, unzweideutig bewiesen, daß — ungeachtet der systematischen Hetztätigkeit des **britischen Imperialismus**, der **zionistischen Bourgeoisie** und der **jüdischen Sozialchauvinisten** sowie gewisser **arabischer Reaktionäre** — die Solidarität und Brüderlichkeit der klassenbewußten Arbeiter keine leere Phrase sei. Da saßen arabische Eisenbahnar in vollster Harmonie mit jüdischen Arbeitern aus den Arbeitersiedlungen in **Jesreel-Tal** zusammen, die noch gestern von der zionistischen Organisation in der Absicht gegründet wurden, Zwingburgen gegen die eingeborenen Araber zu sein. Es herrschte **Einmütigkeit**, und fast alle Resolutionen wurden **einstimmig** angenommen.

Eine besondere Bedeutung hatte der Protest gegen die Ausschluß- und Boykott-Taktik der Histadruth gegen klassenbewußte Arbeiter. Es wurde die Wiederaufnahme der **„Arbeiterfraktion" (Sektion der RGI.)** in die Histadruth gefordert und es wurden mit Empörung die Versuche der zionistischen Histadruth-Führer zurückgewiesen, revolutionäre Arbeiter durch Aushungerung (Vertreibung von den Arbeitsplätzen), Verweigerung medizinischer Hilfe für Schwerkranke, gesellschaftliche Aechtung zum Aufgeben des antizionistischen und antireformistischen Kampfes zu zwingen.

Mit einer Reihe von Begrüßungen an die **RGI.**, die **britischen Bergarbeiter**, das **Anglo-Russische Komitee**, sowie einem Protest gegen die Verfolgungen klassenbewußter Arbeiter durch die britische Regierung, schloß der erste Kongreß für Arbeitereinheit in **Palästina**, der — im Zusammenhang mit dem neuerlichen Aufstieg der Arbeiterbewegung in Aegypten, den ernsten Anfängen von Gewerkschaftsorganisierung in **Syrien** — einen Markstein in der Entwicklung der Arbeiterbewegung im **Nahen Osten** darstellt.

Inprekorr 7.Jg.(1927), Nr.1, S.108

A. SCHAMI:

DER NATIONALE UND DER KLASSENKAMPF IN PALÄSTINA

1. Die wirtschaftliche Lage des Landes

Ungeachtet aller Hindernisse, die der englische Imperialismus der Entwicklung des Landes in den Weg legt, macht seine kapitalistische Entwicklung dennoch Fortschritte. Wenn auch langsam, so doch unaufhaltsam ändert sich der Charakter der Landwirtschaft, wächst die Zahl der Plantagen. Eine Vorstellung davon gewährt die unaufhaltsame Zunahme der Apfelsinenausfuhr, die heute etwa 40 Prozent des Gesamtexports des Landes beträgt. Wenn in den Jahren 1919 und 1920 für 162 000 resp. 200 000 Pfund Apfelsinen exportiert worden waren, so wurden bereits in den Jahren 1924 und 1925 für 498 000 resp. 552 000 Pfund Apfelsinen ausgeführt. Die Entwicklung der Landwirtschaft führt zu einer bedeutenden Zunahme der Zahl der Landarbeiter. Parallel zur steigenden Nachfrage nach Lohnarbeitern steigt in noch höherem Maße das Angebot von Arbeitskräften. In den Dörfern vollzieht sich eine starke Klassendifferenzierung. Die oberen Schichten der Bauernschaft gehen zu intensiveren Formen der Landwirtschaft über, die niederen dagegen verarmen endgültig und sind gezwungen, in den Plantagen und den großen jüdischen und arabischen Wirtschaften Lohnarbeit anzunehmen. Tausende wandern in die Städte ab und vermehren dort die Zahl der Arbeitslosen. In den Städten steigt die Zahl der arabischen Werkstätten und Fabriken, dort vollzieht sich der Uebergang von der Manufaktur zur Fabrik.

Seit 1925 macht das Land eine langwierige wirtschaftliche Krises durch. Im Grunde ist dies eine Krisis der zionistischen Spekulationsunternehmungen, die nur mittelbar die wirtschaftliche Gesamtlage des Landes beeinflußt. Deshalb verspüren die jüdischen Arbeiter die Folgen der Krisis mehr als die arabischen Arbeiter. Von 32 000 eingetragenen jüdischen Arbeitern sind 8000 vollständig arbeitslos, wobei für die Mehrzahl die Arbeitslosigkeit bereits über ein Jahr dauert. Die Zahl der Kurzarbeiter beträgt etwa 4000. Besonders leiden unter der Arbeitslosigkeit die Bauarbeiter; die Zahl der arbeitslosen arabischen Arbeiter beträgt über 10 000. Die Zahl der Erwerbslosen vermehrt sich seit der Niederwerfung des syrischen Aufstandes um einige Tausend syrische Flüchtlinge.

Von den großen Summen, die die Regierung der Bevölkerung Palästinas abgenommen hat, gibt sie keinen Pfennig für die Linderung der Lage der Arbeitslosen her.

Die Dauerexistenz einer immer zunehmenden Reservearmee hat zu einer katastrophalen Verschlechterung der Arbeitsbedingungen geführt. Der Lohn der jüdischen Arbeiter verringerte sich seit dem August 1925 bis zum Jahre 1926 um das 2½ und sogar um das 4fache. Der Arbeitslohn der arabischen Arbeiter sank gleichfalls um 20 bis 50 Prozent. Da die jüdischen Arbeiter früher bedeutend mehr als die arabischen verdienten, fand nun eine gewisse Nivellierung statt. Aber es ist offenkundig, daß die Nivellierung der Arbeitslöhne nicht durch eine Steigerung der Löhne der arabischen Arbeiter, sondern durch eine Herabsetzung der Löhne der jüdischen Arbeiter vollzogen wurde. In bedeutendem Maße erklärt sich diese Tatsache aus der Weigerung der in der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale organisierten jüdischen Arbeiter, unter den arabischen Arbeitern zu agitieren. Der Arbeitstag des arabischen Arbeiters betrug bis zur letzten Krisis 10—14 Stunden. Heute sind die jüdischen Arbeiter in den Städten gleichfalls gezwungen, an Stelle von acht Stunden zehn und zwölf Stunden zu arbeiten.

So liegen die Dinge in der Stadt. In den Kolonien jedoch, in denen die Zionisten künstlich 10 000 jüdische Arbeiter konzentriert haben, sank der Arbeitslohn der jüdischen Arbeiter in vielen Fällen unter den Arbeitslohn der Araber (6—8—10 Piaster pro Tag). Zur Verschärfung der Konkurrenz zwischen den Arbeitern und zur ferneren Herabsetzung der Arbeitslöhne beschäftigen die jüdischen Großbauern aus entlegenen Gegenden stammende Beduinen, die sich mit 3—4 Piaster pro Tag begnügen.

Die Bourgeoisie verschlechtert ununterbrochen die wirtschaftliche Lage der Arbeiter; zu diesem Zwecke ist sie in den letzten Monaten zu einem Angriff auf die politischen Rechte der Arbeiterschaft übergegangen. Viele Unternehmungen entlassen die organisierten Arbeiter und stellen neue nichtorganisierte Arbeiter ein. Der Verband der Immobilienbesitzer und die Organisation der reichen Bauern sind nicht ohne Erfolg bemüht, bei den Neuwahlen zu den Organen der lokalen Selbstverwaltung den Arbeitern das Wahlrecht zu nehmen.

Es ist nichts für den sozialen Schutz der Arbeiter getan worden. Beispielsweise wurde folgendes Arbeiterschutzgesetz veröffentlicht: ein Arbeiter, der einen Betriebsunfall erlitten hat, erhält eine Unterstützung nur unter der Bedingung, daß er a) bei dem Unternehmer nicht unter 3 Jahre beschäftigt war und b) durch das Gericht festgestellt worden ist, daß der Unfall bei der Ausführung einer notwendigen Arbeit stattgefunden hat. Dieses Gesetz hat keine Geltung für die Landarbeiter, die in den Kleinbetrieben

Beschäftigten, für die Beamten und sogar für die Eisenbahnarbeiter (die zu den „zeitweiligen" Arbeitern gerechnet werden).

Das Gesetz sieht keine Inspektion vor, und allein diese Tatsache nimmt ihm jede Bedeutung. Gleichzeitig wurde ein Gesetz veröffentlicht, das den Streikenden verbietet, Streikposten aufzustellen und die Streikbrecher zu beeinflussen, das also den Arbeitern die Durchführung eines Streiks unmöglich macht.

Es ist nicht verwunderlich, daß die katastrophale Lage der Arbeiter eine fieberhafte Zunahme besonders der jüdischen Auswanderung aus dem Lande bewirkt. Im ersten Quartal des Jahres 1925 wanderten 9000 Menschen ein bei einer Auswanderung von im ganzen 800 Menschen; im vierten Quartal dagegen kamen auf 2551 Immigranten 2570 Auswanderer.

Im Zusammenhang mit den sich verschlimmernden Arbeitsbedingungen des jüdischen Arbeiters geht in der jüdischen Bevölkerung die gleiche Klassendifferenzierung vor sich wie in der arabischen. Dieser Vorgang hat folgende Gründe. An die Stelle des nationalen philantropischen Kapitals, das die Ausbeutung der Arbeiter durch nationalistische Illusionen verhüllte, trat der Kapitalist mit seinen unverhüllten Ausbeutungsmethoden. Das Wachstum des Privatkapitals befreite die zionistische Organisation von der Notwendigkeit, die „sozialistischen" Experimente der jüdischen Arbeiterorganisation „Histadrut" zu unterstützen. Am deutlichsten spiegelt sich diese Tatsache in folgenden Zahlen wider: die Mitgliederzahl der städtischen Arbeiterkollektive betrug im Jahre 1923 1522 gegen 1140 im Jahre 1925. Auf dem flachen Lande befinden sich diese Kollektive in keiner besseren Lage. Im Jahre 1923 waren 43 Prozent der Landarbeiter in Kommunen und 25 Prozent in Genossenschaften organisiert. 32 Prozent der Arbeiter waren Lohnarbeiter. Im Jahre 1926 dagegen sind rund 37 Prozent in Kollektiven aller Art organisiert, während 63 Prozent der Landarbeiter gegen Lohn arbeiten.

Das durch Vermittlung der Histadrut eingeführte Akkordsystem gab den Unternehmern eine Möglichkeit, die Arbeitslöhne herabzusetzen. Die ungeheure Arbeitslosigkeit förderte den Prozeß der Lohnherabsetzung noch mehr. Dieser Prozeß wird auch durch die zunehmende Verwendung von Frauen- und Kinderarbeit gefördert (11 000 Arbeiterinnen, 6000 Jugendliche).

2. Die Arbeiterbewegung

Die Folge der schlechter werdenden Arbeitsbedingungen ist ein verschärfter Klassenkampf. Es wächst die Zahl und der Umfang der Streiks. Es entstehen schwere wirtschaftliche Zusammenstöße.

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Streiks in den wichtigsten Städten Jaffa, Jerusalem und Haifa ist aus folgender Tabelle zu ersehen:

	Zahl der Streiks	Zahl der Streikenden	Zahl der Streiktage
1919	1	40	560
1920	5	44	591
1921	9	253	3 775
1922	9	466	1 993
1923	27	634	6 044
1924	32	996	19 798
1925 (1. Halbjahr)	30	1334	18 873

Diese Angaben erfassen nur die Streikbewegung der jüdischen Arbeiter; über die Streikbewegung der arabischen Arbeiter sind keine genauen Angaben erhältlich, aber auch diese bewegt sich in aufsteigender Linie.

So fanden in den letzten Jahren viele Streiks statt, die ausschließlich von arabischen Arbeitern durchgeführt wurden. Erwähnt sei der Streik in der Ziegel- und Kachelfabrik von Wieland, der Streik der Steinhauer in Nablus, der Bauarbeiter in Nazareth, der Zimmerleute in Haifa, der Hafenarbeiter in Jaffa, der Landarbeiter in Chedera. Sogar diese spärlichen Angaben bezeugen das Anwachsen der Klassengegensätze und folglich auch des Klassenbewußtseins der arabischen Arbeiter. Dementsprechend macht sich der zunehmende Drang nach Organisierung bemerkbar.

Wenn es noch in den Jahren 1921—1922 fast keine einzige Organisation der arabischen Arbeiter gab, so zählte man bereits gegen Ende des Jahres 1926 über 400 organisierte arabische Arbeiter in der jüdischen Arbeiterorganisation und über 1000 organisierte Araber in verschiedenen nationalarabischen Verbänden.

In der ersten Zeit verhielt sich die Regierung im wirtschaftlichen Kampfe neutral. Und zwar aus folgenden Gründen: 1. die Kämpfe waren von sehr kleiner Ausdehnung, 2. die Kämpfe selbst rührten wenig an die englischen Interessen, weil es zu jener Zeit noch keine englischen Unternehmen im Lande gab, 3. das Verhältnis der Regierung zur Histadrut war aus politischen Erwägungen ein wohlwollendes. Alles das hat sich in den letzten 2 bis 3 Jahren sehr geändert. Eine Reihe englischer Unternehmungen sind bereits in Betrieb oder werden bald in Betrieb genommen (der Hafen von Haifa, die Elektrizitätsgesellschaft Rutenberg, die Konzession von Haekson, die Zementwerke usw.). Geändert hat sich auch die politische Lage des Landes. Das Ergebnis davon ist in letzter Zeit die intensive Einmischung der Regierung in alle wirtschaftlichen Konflikte.

Man ging dazu über, nicht nur revolutionäre Arbeiter, sondern sogar sehr gemäßigte Vertreter der Histradut zu verhaften. Die Polizei leistet den Streikbrechern aktive Hilfe und zerstreut die Streikenden. Besonders fühlbar wird dieser Zustand bei der Organisierung der arabischen Arbeiter. Die Regierung weiß, daß der Aufschwung und die Organisierung der arabischen Arbeitermassen den gesamten Charakter der palästinesischen Arbeiterbewegung verändern werden. Im Zusammenhang damit steht die Veröffentlichung der obenerwähnten Streikgesetze.

Bis zum Jahre 1925 war die Histadrut der einzige wirtschaftliche Arbeiterverband im Lande (abgesehen von der kurzen Existenz des Zentralbüros der Gewerkschaften im Jahre 1925 und der Organisationskommission im Jahre 1922). Aber seit dem Jahre 1925 entsteht eine ganze Reihe von arabischen Arbeiterverbänden (in Nablus, Haifa, Jerusalem, Jaffa, Nazareth, Bethlehem).

Die arabischen Arbeiterverbände sind vorerst noch ziemlich schwach, aber sie haben große objektive Entwicklungsmöglichkeiten. Im Zusammenhang mit der beginnenden Entwicklung der Arbeiterbewegung unter den Arabern macht sich eine starke Schwenkung nach der Seite der internationalen Organisation auch in den Reihen der jüdischen Arbeiter bemerkbar, die bisher gänzlich unter dem Einfluß der zionistischen Parteien standen.

3. Die nationale Bewegung

Gleich nach dem Krieg verstärkte sich in Palästina die nationale Bewegung. Im Jahre 1919 wurde der erste arabische Kongreß einberufen, der die Unabhängigkeit des Landes forderte. Der Kongreß wählte ein Exekutivkomitee mit Musa-Kiasim-Pascha an der Spitze. Im ganzen Lande wurden islamitisch-christliche Klubs gegründet, deren Ziel die Organisierung einer Volksbewegung gegen die anglo-zionistische Okkupation war. Trotzdem die Bewegung breite Bevölkerungsschichten ergriff und revolutionären Charakter trug, suchten die meist aus hochfeudalen Kreisen stammenden Führer der Bewegung eine Verständigung mit den Engländern herbeizuführen und lenkten die Aufmerksamkeit der Massen statt auf die englischen Okkupanten, auf deren zionistische Agenten. Diese Bahn betraten sowohl die Delegation, die nach Europa entsandt wurde, um in englischen konservativen Kreisen Unterstützung zu suchen, als auch die Klubs und Zeitungen in Palästina selbst. Das Antichambrieren bei den englischen Lords war naturgemäß erfolglos.

Die Mehrzahl der alten Führer der palästinensischen nationalen Bewegung ist zu einem Kompromiß mit den Engländern bereit und möchte nur für sich Vorrechte erzielen. Das wissen die Engländer genau, und so zersetzen sie die nationale Bewegung, indem sie verschiedene „Konzessionen" in Aussicht stellen und eine Gruppe gegen die andere ausspielen. Im gegenwärtigen Moment wird die Zersetzung der nationalen Bewegung seitens der Engländer durch die Durchführung der Munizipalwahlen bewirkt. Bisher wurden die Munizipalkommissionen von den Engländern eingesetzt. Die gegenwärtige Ausschreibung von Munizipalwahlen verfolgt ein zweifaches Ziel: einerseits wird die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von der Forderung nach einem parlamentarischen Regime abgelenkt, andererseits wird durch den Kampf um die Munizipalämter Zwietracht in die nationale Führerschicht hineingetragen. Das Wahlrecht ist an einen hohen Besitzzensus geknüpft (so daß es sogar in den größeren Städten nur wenige Hunderte Wähler gibt), die Wahlordnung sieht (religiöse) Kurien vor. Das Ziel, das sich die Engländer stellen, wird dadurch vollkommen erreicht.

Die Aufmerksamkeit der Bevölkerung konzentriert sich auf diese Wahlen, und im Zusammenhang mit ihnen spielt sich der Kampf zwischen den einzelnen Geschlechtern ab. Die wichtigsten Geschlechter: die Hussein, Naschaschib, die Dajan und einige kleinere Geschlechter kämpfen miteinander um den Einfluß und die Sitze in jedem Gemeinderat.

In diesen Kampf werden von den Engländern auch die Zionisten (zusammen mit den zionistisch-sozialistischen Parteien) verwickelt, die das Geschlecht der Naschaschib gegen das der Hussein unterstützen.

In den letzten Jahren gewinnen allmählich unter dem Einfluß der syrischen Ereignisse eine große Bedeutung in der nationalen Bewegung die linken Elemente, die sich unter dem starken Einfluß der illegalen panarabischen revolutionären Partei „Istiklal" befinden.

4. Die Kommunistische Partei

Die Partei (die anfänglich unter dem Namen der Palästinensischen Sozialistischen Partei auftrat) besteht seit dem Jahre 1919. Nach ihrer Zertrümmerung im Jahre 1921 sammelt sie im Laufe der zwei letzten Jahre mit Mühe wieder ihre Kräfte. Gleichzeitig vollzieht sich die Säuberung der Partei von den Elementen und Ueberbleibseln sowohl der reformistischen als auch der jüdischnationalen (Poale Zion), der ultralinken und der anarchistischen Ideologie.

Im Jahre 1924 als Sektion der Komintern anerkannt, lenkt sie die verdoppelte Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit unter den arabischen werktätigen Massen.

Die Tätigkeit in den Gewerkschaften. Die Partei läßt seit jeher den Berufsorganisationen der Arbeiter die größte Aufmerksamkeit zuteil werden. Ende 1922 (vor dem 2. Parteitag der Allgemeinen Arbeiterorganisation „Histadrut-Haklalit") entstand ein spezielles Gewerkschaftsorgan „Die Arbeiterfraktion in der Histadrut". Die Arbeiterfraktion hatte ihre Vertreter auf der Konferenz und begann nach der Konferenz eine ausgedehnte Tätigkeit zur Verbreitung der Prinzipien der Gewerkschaftsinternationale; in allen Städten wurden Klubs gegründet, die eine systematische Arbeit in Angriff nahmen. Es erschien eine Reihe von Publikationen sowohl in jüdischer als auch in arabischer Sprache. Die Arbeiterfraktion gewann viele arabische Arbeiter für sich. Ihr Einfluß wuchs und wurde allmählich zu einer großen Gefahr für die Führer der Histadrut. Im Frühling 1924 wurde die Arbeiterfraktion aus der Histadrut ausgeschlossen, da sie angeblich „die Interessen des jüdischen Volkes und des palästinensischen Proletariats verrate". Nicht nur wurden die den Bonzen der Histadrut bekannten Mitglieder der Arbeiterfraktion ausgeschlossen, sondern es wurde auch der Beschluß gefaßt, „künftig alle diejenigen auszuschließen, die die Ansichten der Arbeiterfraktion teilen und deren Tätigkeit unter einem anderen Namen fortsetzen". (Bisher sind bereits über 200 Fraktionsmitglieder ausgeschlossen worden.)

Durch den Ausschluß der Fraktion und ihrer Mitglieder aus der Histadrut lieferten die Histadrutführer die Ausgeschlossenen an die Polizei aus. Die Klubs wurden ungesäumt geschlossen, die Fraktion für illegal erklärt; ihre Mitglieder werden verhaftet, und die Zugehörigkeit zu ihr wird ebenso bestraft wie die Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei.

Trotz aller Verfolgungen besteht die Arbeiterfraktion weiter. Die von ihr veröffentlichten Schriften werden oft eingezogen.

Im Jahre 1925 entstand die Bewegung der „Einheit". Das Ziel der Bewegung ist die Einheit der Gewerkschaftsbewegung im internationalen und palästinensischen Maßstabe.

Die „Einheit" wurde bald zu einer Massenbewegung. So z. B. vereinigte die Petition an die Histadrutexekutive über die Wiederaufnahme der Fraktion (im September 1926) trotz der Terrorisierung durch die Gewerkschaftsbürokratie 2500 Unterschriften auf sich. Es wurden drei Konferenzen einberufen, davon zwei Bezirkskonferenzen (in Jaffa und Haifa) und eine allgemeine palästinensische (im Dezember 1926). Die letztere war von außerordentlichem Erfolg begleitet. An der Konferenz nahmen 80 Delegierte teil, darunter 20 Araber(die 200 Arbeiter vertraten).

Diese Konferenz rüttelte die gesamte palästinensische Oeffentlichkeit auf. Alle palästinensischen Zeitungen brachten aus Anlaß der Konferenz viele

Aufsätze und Notizen. Sie fand einen Widerhall sowohl in der syrischen als auch in der ägyptischen Presse.

Die erfolgreiche Tätigkeit der Einheitsbewegung lenkt die Aufmerksamkeit sowohl der Histadrutführer als auch der Polizei auf sich. Den Führern der Bewegung droht bereits der Ausschluß. Die Einheitsklubs werden von der Polizei geschlossen.

Der Einheitsgedanke dringt in die rückständigsten und früher chauvinistisch gesinnten Schichten der Landarbeiter ein. Unter ihnen entsteht eine Opposition gegen die Histadrut.

Während der Wahlen zur 3. Histadrutkonferenz (im Dezember 1926) sammelten die Oppositionslisten — trotz der massenhaften Ausschaltung aller „verdächtigen" Mitglieder der Histadrut — dennoch 1200 Stimmen auf sich, während bei den Wahlen zur 2. Konferenz (im Jahre 1922) die Liste der damals legalen Arbeiterfraktion nur 250 Stimmen erhalten hatte. Der Einfluß der Partei und der Einheitsbewegung dringt auch in die unabhängigen arabischen Gewerkschaftsverbände ein.

5. Die Bedingungen der Parteitätigkeit.

Die Partei ist gezwungen, unter ungewöhnlich schweren Bedingungen zu arbeiten. Der Polizeiterror gegen die revolutionäre Bewegung wächst mehr und mehr im ganzen Lande. Seine Ausmaße werden durch folgende Zahlen charakterisiert: Im ersten Jahr, nachdem die Arbeiterfraktion für illegal erklärt worden war, wurden 70 Leute wegen der Zugehörigkeit zur Fraktion oder zur Kommunistischen Partei zur Verantwortung gezogen und insgesamt mit 20 Jahren Gefängnis bestraft.

Außer dem Terror der Engländer herrscht im Lande noch der gesellschaftliche Terror gegen die Bolschewisten. Auf diesem Boden vereinigen sich die zionistische Bourgeoisie, die Sozialisten der II. Internationale und die islamitische klerikale Reaktion.

Im Kampfe gegen die Bolschewisten ist kein Mittel zu schlecht, auch nicht die Denunziation und der Ueberfall aus dem Hinterhalt. Aber das furchtbarste Mittel des öffentlichen Kampfes ist der wirtschaftliche Boykott. Kommt irgendein Arbeiter bloß in Verdacht, ein Kommunist zu sein, so verlieri er seine Arbeit und man wendet alle Druckmittel an, damit der „Verräter" und „Gottlose" nie mehr eine neue Arbeit findet. In der Partei sind viele Genossen, die bereits ein Jahr lang keine Arbeit mehr finden können.

Die Fraktionsmitglieder werden nicht zu den Arbeitsnachweisen zugelassen; sie erhalten im Falle von Krankheit oder Arbeitslosigkeit keinerlei Unterstützung. Es ist der Krankenkasse verboten, einem kranken Kommunisten und seiner Familie ärztliche Hilfe zu gewähren.

Schwierigkeiten anderer Art entstehen für die Parteiarbeit aus dem nationalen Zwist (noch im Jahre 1923 verging kein Monat, ohne daß eine oder zwei Personen auf Grund nationaler und religiöser Streitigkeiten getötet worden wären) und aus der Vielsprachigkeit. Jede Aktion zugunsten der Solidarität und einer gemeinsamen Organisation der jüdischen und arabischen Arbeiter wird als „Bolschewismus" angesehen. Im Zusammenhang mit der Vielsprachigkeit erfordert jede Aktion, jede Kampagne unverhältnismäßig viele Menschen und Kräfte.

Das Land ist nicht groß, die Arbeiterzahl unbedeutend, und ein ein- oder zweimaliges oppositionelles Auftreten genügt, einen Arbeiter unmöglich zu machen, noch ehe er in die Partei eintritt.

Alle diese Schwierigkeiten schaffen eine sehr komplizierte Situation, die immer neue Methoden der Parteiarbeit erheischt.

KI 8.Jg.(1927), Nr.9, S.438-445

Der 1. Mai 1928 in Palästina.

Von Abusjam (Jaffa).

** Die Zeiten sind vergangen, als die imperialistischen Beherrscher Palästinas und ihre zionistische Leibgarde noch mit Geringschätzung auf die Arbeiterbewegung herabschauten. Die „rote Gefahr" im arabischen Osten ist in greifbare Nähe gerückt und droht dem englischen und französischen Imperialismus nicht allein von einer Seite. Die „bolschewistische Epidemie" hat auch die nationale Freiheitsbewegung der arabischen Stämme ergriffen.

Die klassenmäßige Differenzierung des patriarchalischen und feudalen Dorfes schreitet mit Riesenschritten voran. Im Dorfe ist an die Stelle der patriarchalischen Beziehungen der Klassenkampf getreten. Schon sind die Klassenorganisationen auf den arabischen Straßen keine Neuigkeiten mehr und die arabische Bevölkerung weiß bereits, was Klassenkonflikte sind. Die arabischen Arbeiterorganisationen und Gewerkschaften sind im Wachsen, nach langer Unterbrechung erscheinen zum erstenmal wieder Druckwerke in arabischer Schrift, aber diesesmal sind es Werke der Arbeiterliteratur.

Aber auch Spionage, Zensur, Verhaftungen, wie überhaupt Verfolgungen jeder Art der Arbeiterbewegung, seien es Organisationen der jüdischen oder der eingeborenen Arbeiter, haben nicht auf sich warten lassen.

Trotz der Illegalität, die die Arbeit der Kommunistischen Partei Palästinas stark behindert, war die Maifeier ein Beweis für den steigenden Einfluß der revolutionären Arbeiterbewegung. Unter dem Drucke der Massen sahen sich sogar die Reformisten genötigt, unsere Forderung auf allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai zu übernehmen. In einer Reihe von Orten verwandelten sich die Demonstrationen, deren Durchführung sich die Reformisten zugleich mit einer Hetze gegen die Sowjetunion und den Kommunismus vorstellten, in eine Demonstration der Solidarisierung mit der Sowjetunion, in antiimperialistische und antizionistische Demonstrationen, wie z. B. in Jerusalem.

Besondere Beachtung verdient der Umstand, daß in diesem Jahre zum erstenmal arabische Arbeiterorganisationen sich geschlossen an der Maidemonstration beteiligten, so z. B. in Jaffa die im vergangenen Jahre gegründeten arabischen Gewerkschaften der Graphiker sowie der Transportarbeiter.

Die KPP. hatte zum 1. Mai in arabischer, jüdischer und altjüdischer Sprache Literatur, Aufrufe und Flugblätter herausgegeben. Mit Transparenten, Plakaten und roten Flaggen wurde in Jerusalem, Jaffa und Haifa demonstriert, trotzdem ganz Palästina zum 1. Mai unter Ausnahmezustand gestellt wurde.

Vor allem das Auftreten der arabischen Arbeiter und ihre Teilnahme an dieser Feier spricht zusammen mit vielen anderen Symptomen für ein Wiederaufleben der revolutionären arabischen Freiheitsbewegung, die nunmehr eine lange Periode innerer Desorganisierung überwunden hat. Der arabischen Freiheitsbewegung fehlt es vor allem an Organisierung und dieser Mangel wird nur überwunden werden können, wenn die revolutionäre proletarische Bewegung ihre organisierende und leitende Kraft geltend machen wird.

Die Arbeiterklasse in Palästina ist zahlenmäßig noch gering, hat erst eine kurze Entwicklung hinter sich und verfügt nicht über starke Organisationen, der eingeborene Bauer ist analphabetisch und versklavt; deshalb ist es uns noch nicht möglich, so wie in Europa große Massen ins Treffen zu führen.

Der 1. Mai 1928 hat gezeigt, daß die junge kommunistische Organisation in Palästina, die als verhältnismäßig geringe Avantgarde den Kampf führt, die Probe glänzend bestanden hat.

Inprekorr 8.Jg.(1928), Nr.46, S.823-824

Imperialistische Provokationen in Palästina

Von J. B. (Jerusalem)

** Die Nachricht über den Ueberfall britischer Polizei auf Juden, die an ihrem höchsten Feiertag an der sogenannten „Klagemauer" beteten, über die brutale Unterbrechung dieses Gottesdienstes, die Verprügelung und Verwundung von vielen Anwesenden — darunter auch Frauen und Greisen — durch die britische Abteilung, hat zweifellos in Europa Erstaunen erregt. Palästina ist doch das Land, in dem Großbritannien den Juden ein nationales „Heim" baut? Eine religiöse Uebung ist doch keine bolschewistische Demonstration, die man, nach alter Gepflogenheit, mit Gewalt auseinandertreiben darf? Und die Engländer sind doch in Palästina sozusagen Verbündete, Protektoren der Juden, besonders der nationalistischen und religiösen? Und doch ist die Nachricht über den kleinen „Pogrom", den sich die britische Polizei in Jerusalem erlaubte, wahr.

Es handelt sich um eine imperialistische Provokation, die erst verständlich wird, wenn man die gesamte politische Lage Großbritanniens in Palästina im Laufe der letzten Zeit in Erwägung zieht. Die Unterdrückung der Bevölkerung ist durch das absolutistische Regime, das die Engländer mit zionistischer Zustimmung in Palästina errichteten, aufs höchste gestiegen. Die allgemeine Unzufriedenheit, die im Lande herrscht, ließ innerhalb der arabischen und jüdischen Bevölkerung die Tendenz aufkommen, die gemeinsamen, gegen den britischen Imperialismus gerichteten Interessen zu verstehen. Ja sogar unter den Zionisten trat eine Gruppe offen auf, die sich für die jüdisch-arabische Verständigung auf der Basis einer parlamentarischen Herrschaft in Palästina aussprach. Die Grundpfeiler der britischen Herrschaft in Palästina: der tiefe Haß zwischen Juden und Arabern war erschüttert.

So mußte nun die britische Politik danach streben: 1. Den nationalen und religiösen Fanatismus wieder anzufachen; 2. der arabischen Bevölkerung ein Ventil zu öffnen, ihr aufs neue die Ueberzeugung beizubringen, daß nicht die Briten, sondern die Juden die Feinde der Araber sind; 3. die jüdische Bevölkerung wieder in die Disziplin der zionistischen Organisation hereinzuzwängen.

Die Klagemauer-Angelegenheit bildete den günstigen Vorwand hierzu. Denn diese Mauer ist nicht nur jüdisches, sondern zugleich mohammedanisches Heiligtum. Die Juden sind dort (trotz Balfour-Deklaration, Zionismus usw.) nur geduldete Gäste. Sie dürfen nur eine bestimmte Zahl von Lampen, Bänken usw. aufstellen, sonst nichts. Einen solchen „Status quo" haben die zionistischen Führer selbst bestätigt, er ist aber doch gebrochen worden. Dies nutzten nun die Engländer aus, um den arabischen Fanatikern einen Wink zu geben: Sehet da, die Juden wollen erst die Klagemauer, dann auch eure heilige Omar-Moschee erobern. Und nur wir, die Engländer, schützen euch davor. Also sind wir eure Feinde, wie die nationalistischen Führer euch einreden wollen?!

Daß bei diesem interessanten Schulbeispiel einer Herstellung der pax britannia zwischen zwei Völkern ein paar Judenschädel eingeschlagen wurden, sind sozusagen die faux frais der geschickt eingefädelten imperialistischen Provokation. Die auf die Verprügelung von Arbeitern, Auseinanderjagen von Arbeiterdemonstrationen, Ueberfälle auf nationalistische Demonstrationen (erst im April fand in Gaza eine antiimperialistische Demonstration von Arabern ein blutiges Ende), dressierten britischen Offiziere und Soldaten können schon schwer zwischen Freund und Feind unterscheiden, für sie ist eben jeder „native" (Eingeborener) ein „böser Feind".

Dafür mußten die Engländer auch einen kleinen Familienskandal mit ihren zionistischen Freunden mit in Kauf nehmen; die Herren Zionisten, die brutale Angriffe auf Araber mit Schmunzeln billigen, an der Auseinandertreibung von Arbeiterdemonstrationen (siehe 1. Mai 1927) selbst im Bunde mit der Polizei aktiv beteiligt sind, konnten doch die Anwendung derselben Methoden gegen fromme und gutzionistische Juden nicht dulden. Daher auch Massendemonstrationen und Proteste gegen Regierung und einzelne Regierungsbeamte. Demonstrationen, die übrigens stellenweise über die Köpfe der zionistischen Führer hinauszugehen drohten, was beweist, wie tief die Unzufriedenheit mit den Engländern selbst unter jenen Elementen verwurzelt ist, die den zionistischen Losungen nachlaufen.

Aber die Welle des Antiregierungsprotestes verebbte schnell, und nun können die Engländer ihre Provokation zu Ende führen. Den Juden antworten sie, daß nur über Forderung der Araber die Gewalttaten an der Klagemauer erfolgten, den Arabern wieder sagen sie, daß die jüdischen Demonstrationen nicht gegen England, sondern gegen die Moslems gerichtet seien. Es entsteht eine Atmosphäre von Haß und Erbitterung, die den Engländern wieder die Rolle des Schiedsrichters sichert, ihnen wieder die Möglichkeit gibt, den lachenden Dritten zu spielen.

In der gegenwärtigen gespannten Atmosphäre im Nahen Osten können nämlich die Engländer eine geeinigte antiimperialistische Bewegung in Palästina nicht vertragen. Soll Palästina eine gute strategische Basis sein, dann müssen sich Religionen und Völkerschaften daselbst bekämpfen und zerfleischen.

Für die Zionisten aber die, wenn sich Aehnliches in der Sowjetunion begeben hätte, wahrscheinlich ein Wehgeschrei sondergleichen erhoben hätten über Unterdrückung, Religionsstörung, Barbarei und bolschewistische Unmenschlichkeit, die noch immer die Stiefel der britischen Lords lecken, die britische Zivilisation verhimmeln und in ihrem Namen an allen möglichen konterrevolutionären Verschwörungen gegen die Sowjetunion teilnehmen, für die Zionisten, die die Monopolvertretung des „jüdischen Volkes" für sich in Anspruch nehmen, ist diese neue britische Provokation in Palästina eine gute Lehre. Sie beweist, daß auch die zionistischen „Verbündeten" für die unersättlichen Imperialisten nichts anderes sind als eine Schachfigur, die leichten Herzens geopfert wird, wenn es höhere Kombinationen und politische Intrigen erfordern.

Inprekorr 8.Jg. (1928), Nr.116, S.2279

Die dritte Parteiberatung der KP. Palästinas.

Von N. M. (Jaffa).

** Am 1. und 2. Dezember fand unter illegalen Verhältnissen die 3. Parteiberatung der KP. Palästinas statt. Es beteiligten sich an ihr 24 Delegierte aus verschiedenen Teilen des Landes.

Die Beratung konnte zunächst feststellen, daß die verstärkten Verfolgungen der imperialistischen Polizei, die Massenverhaftungen, die brutalen Gerichtsurteile und Deportationen doch ihr Ziel: die Vernichtung der kommunistischen Bewegung in Palästina, nicht erreichen konnten. Die Partei hat wohl infolge des systematischen Terrors, der sich nicht nur gegen organisierte Kommunisten, sondern auch gegen Mitglieder der Gewerkschaftsorganisation „Arbeiter-Fraktion", der „Roten Hilfe," ja selbst der „Einheitsbewegung" richtet, eine gewisse Schwächung ihrer Aktionen und ihres Einflusses zu verzeichnen; sie bietet aber der Reaktion durch um so festere Zusammenfassung der Kaders und durch systematische Propagandatätigkeit unter den Arbeitern die Stirn.

Die Frage der Herausbildung eines festen revolutionären Kerns von **jüdischen** und **arabischen** Arbeitern sowie die organisatorischen Maßnahmen zur Festigung der Partei in den kommenden Kämpfen standen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit dieser Beratung. Die Beratung verurteilte scharf die offenbar unter Einfluß der kleinbürgerlichen Umgebung in die Partei eindringenden defaitistischen Stimmungen und drückte dem Zentralkomitee **einstimmig** volles Vertrauen aus.

In den **politischen Resolutionen** stellt die Beratung fest, daß die wichtigsten politischen Prognosen der Partei gerade jetzt ihre Bestätigung erfahren: wachsende Verelendung der Arbeiterschaft und der Bauern, aggressive Haltung der **zionistischen Bourgeoisie**, verstärkter Kurs der Reaktion im Lande, Wachstum des Faschismus —, dies alles stellt die Arbeiterklasse vor ernste Aufgaben. Die utopische und verräterische Politik der Arbeiterführer hatte zur Folge, daß die Arbeiter der reaktionären Welle so gut wie ungerüstet gegenüberstehen. Sie besitzen nicht die internationalen Klassenorganisationen, die der imperialistischen Regierung und der Bourgeoisie wirksam Widerstand leisten könnten.

Die **zionistische Gewerkschaftsorganisation „Histadruth"**, deren Führer immer noch zu Klassenfrieden streben und die Arbeiterinteressen auf dem zionistischen Altare hinopfern (ihr neuestes Abenteuer: Organisierung einer neuen Einwanderung nach Palästina im Auslande, während in **Tel Aviv** allein noch über 600 Familien arbeitslos sind und, da sie keine Unterstützung erhalten, buchstäblich Hungers sterben), verliert einen Teil ihrer Anhängerschaft, aber die sie verlassenden Arbeiter sind zum großen Teil apathisch und keiner neuen Organisierung zugänglich. Die **arabischen** Arbeiterorganisationen entwickeln sich sehr langsam, wenn auch gerade hier ein erfreulicher Drang zur Organisierung zu verzeichnen ist.

Die Organisierung arabischer Arbeiter erhält besondere Bedeutung im Hinblick darauf, daß die Führung der arabischen Nationalbewegung seit dem **Siebenten Arabischen Kongreß** immer mehr in pro-imperialistisches Fahrwasser gerät. Die **arabische** Bourgeoisie und die „Notabeln" möchten gerne auf Kosten der Bauern und der Arbeiter ein Kompromiß mit der **britischen** Regierung schließen und sind dafür sogar zur Anerkennung des Mandats und zur aktiven Mitarbeit an demselben bereit.

Ferner werden in den politischen Resolutionen die **Kriegsvorbereitungen des britischen Imperialismus** erwähnt, die vom strategischen Standpunkt aus, hauptsächlich im Bau des Hafens von **Haifa** Ausdruck erhalten. Die moralische Kriegsvorbereitung gegen die **Sowjetunion** besorgen in Palästina die **Zionisten** (und zwar letzthin einschließlich des extrem-linken zionistischen Flügels **„Poale Zion"**), die eine gewissenlose Hetze gegen die proletarische Regierung betreiben.

Die Beratung nahm einen Bericht über den **VI. Kongreß der Kommunistischen Internationale** entgegen. Sie solidarisierte sich mit seinen Beschlüssen und begrüßte insbesondere die Annahme des Programms der KI., das Gegenstand eingehenden Studiums in allen Parteizellen bilden soll. Was die Kolonialfrage anbetrifft, so soll darüber eine eingehende Diskussion in der Parteiliteratur eröffnet werden.

Schließlich wurde ein **Parteirat**, der dem **ZK.** zur Seite stehen soll, gewählt, und die Herausgabe eines **Manifestes** an die Arbeiterschaft mit der Aufforderung, die Reihen der Kommunistischen Partei zu stärken, beschlossen.

Inprekorr 9.Jg.(1929), Nr.1, S.23-24

Der Kampf gegen die rechte Abweichung in der KP. Palästinas.

Von Bob (Jaffa).

** Das letzte Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Palästinas hat eine Resolution angenommen, in der ausführlich gegen die in der Partei entstandene rechte Abweichung Stellung genommen wird. Die Grundlage der rechten Abweichung bilden die Unterschätzung der Kraft des Proletariats in den arabischen Ländern überhaupt, in Palästina im besonderen, sowie defaitistische Stimmungen in bezug auf die Rolle der Kommunistischen Partei.

Aus dieser Einstellung heraus bekämpft eine Reihe von Genossen die Annahme der Losung einer Arbeiter- und Bauernregierung, die der Partei in einem im Dezember v. J. an sie gerichteten Briefe des EKKI. empfohlen wurde. Die Genossen sind für die Losung einer „demokratischen Republik", da nur mit Hilfe dieser Losung die kleinbürgerlichen Schichten (deren Rolle übrigens von den Vertretern der rechten Abweichung weit überschätzt wird), gewonnen werden können. Nun birgt aber diese Losung die Gefahr in sich, demokratische Illusionen bei den Massen hervorzurufen, die um so schädlicher sind, als gerade jetzt die bürgerliche Führung der nationalen Bewegung ein Kompromiß mit dem britischen Imperialismus auf der Plattform eines „Parlaments" (das natürlich bei Beibehaltung der britischen Okkupation nur fiktiv sein kann) anstrebt.

Vor allem aber verstehen die opportunistischen Gegner der Losung Arbeiter- und Bauernregierung nicht, daß im gegenwärtigen Moment der Verschärfung des Klassenkampfes im Lande und in den Nachbarländern die Losungen der Kommunistischen Partei nicht allgemeine Phrasen über Befreiung des Landes, nationale Unabhängigkeit und dergleichen sein können, sondern das der konkrete Inhalt des Befreiungskampfes formuliert werden muß. Eine breite Volksbewegung kann sich nur auf maximale Aktivität der werktätigen Schichten der Bevölkerung, vor allem der Arbeiter und Bauern, stützen. Eine solche ist aber nur zu erreichen, wenn der Arbeiter die Perspektive der sozialen Befreiung, der Bauer die Perspektive der Agrarrevolution, d. h. der Verteilung des Bodens der Großgrundbesitzer, Annullierung seiner Wucherschulden usw. hat.

In enger Verbindung mit der Opposition gegen den neuen vom EKKI. empfohlenen und vom ZK. bestätigten Kurs der KP. Palästinas stehen die Kapitulantenstimmungen mancher Parteimitglieder in bezug auf die Taktik der Partei. Den zwar langsam, aber stetig fortschreitenden Prozeß der Radikalisierung der Arbeiterschaft übersehend, das Wachstum der Parteiorganisation (insbesondere in bezug auf Hereinziehung arabischer Arbeiter) und die Erfolge der Partei (Wahlerfolg bei den letzten Wahlen zu den Gewerkschaften, Organisierung einer arabischen Arbeiterdemonstration beim Nebi-Mussa-Feiertag, größerer Verbreitung der illegalen arabischen und jüdischen Parteizeitungen usw.) unterschätzend, sehen die rechten Elemente nur den verstärkten Angriff der Reaktion (Verhaftungen, Deportationen usw.) und meinen, daß sich die Partei vor diesem Angriff immer nur zurückziehen, und die Arbeiter nicht zum Gegenangriff mobilisieren müsse.

Besonders gefährlich ist die rechte Abweichung in der KP. Palästinas dadurch, daß, während sich manche Vertreter der opportunistischen Richtung hinter rein „örtliche" Motive verschanzen, andere auch Motive der rechten Oppositionen in europäischen Parteien (falsche Einschätzung der „dritten Periode", Nichtverstehen der Kriegsgefahr und dergleichen) gebrauchen und die Beschlüsse des VI. Kongresses der Komintern in brandleristischer Weise auslegen.

Die KP. Palästinas, die vor kurzem den zehnten Jahrestag der Gründung der ersten kommunistischen Gruppe in Palästina beging, hat während ihres Bestehens eine Kristallisierung ihrer Ideologie durchgemacht: Sie überwand alle Reste von zionistischen und poalezionistischen Ideologien, liquidierte den Boykottismus und Putschismus, machte den Emigrations-„Theorien" ein Ende und bahnte sich dadurch den Weg zur Konsolidierung der besten Elemente der Arbeiter Palästinas um ihre Fahne; sie ist heute die einzige Partei im Lande, die wirklich in Wort und Tat internationalistisch, in ihrer Taktik revolutionär ist.

Es ist daher der Beschluß des ZK. voll berechtigt, der einen Frieden mit der rechten Abweichung in der Partei, die sie in einen auswegslosen opportunistisch-defaitistischen Sumpf führen würde, für ausgeschlossen erklärt und die Partei zur raschen Liquidierung der Rechten auffordert.

Inprekorr 9.Jg.(1929), Nr.48, S.1159-1160

Der Kampf um den Boden in Palästina.

Von J. B. (Jerusalem).

** Ein eigenartiges, hartes und erbittertes Ringen ist, als Folge der imperialistischen Herrschaftsmethoden, gegenwärtig das aktuellste, ja das zentrale Problem des politischen und wirtschaftlichen Lebens in Palästina geworden: der Kampf um den Boden. Der **britische** Imperialismus braucht, um Palästina zu einer günstigen strategischen Basis für seine kriegerischen Abenteuer, zu einem günstigen strategischen Schlüsselpunkt zur Eroberung des ganzen arabischen Ostens ausbauen zu können, das Hilfsmittel eines „jüdischen Nationalheims". Dieses **jüdische** Nationalheim muß aber, wenn die britische Politik ihren Zweck erreichen soll, in schärfstem dauernden Konflikt mit den **arabischen** Massen, vor allem mit den arabischen Bauernmassen, „gebaut" werden. Daher haben die britischen Imperialisten ihren Dienern, den **Zionisten**, zu verstehen gegeben, daß, wenn überhaupt eine jüdische Kolonisation geduldet werden soll, diese in landwirtschaftlicher Richtung gehen muß.

Damit ist den Zionisten das Stichwort gegeben worden, die Expropriationskampagne gegen die arabischen Bauern, die eigentlich schon seit dem Entstehen des Zionismus die Grundlage dieser „idealistischen" Bewegung bildet, wieder einmal in den Vordergrund zu stellen. Dabei darf man allerdings nicht an primitive Mittel von Expropriation mit Gewalt denken. Die Briten sind zu vorsichtig, um dadurch, daß sie die zionistischen Forderungen nach direkter Uebertragung großer Bodenflächen an die Zionisten erfüllen, den Zorn der Araber auf einmal heraufzubeschwören. Die Expropriation der arabischen Fellachen (Kleinbauern) wird auf subtilere, raffiniertere Weise durchgeführt.

Der Zionismus bedient sich in Ausführung seiner historischen Mission, dem britischen Imperialismus durch die Vertreibung armer arabischer Bauern vom Boden Vorschub zu leisten, der Hilfe von zwei Faktoren. Der erste sind die **arabischen Großgrundbesitzer.** Diese sind es, die den zionistischen Gesellschaften den Boden „verkaufen", Bauernboden, von dem dessen wirkliche Eigentümer und Bearbeiter infolge der eigentümlichen Registrierungsverhältnisse oft gar nicht wissen, daß er nicht ihnen, sondern dem Effendi (Großgrundbesitzer) gehört. Noch mehr: Die Großgrundbesitzer sind gleichzeitig Bodenmakler, sie bestechen die arabischen Dorfschulzen, sie machen dunkle Geschäfte mit den Regierungsbeamten und liefern auf diese Weise den arabischen Boden den zionistischen Kolonisierungsgesellschaften aus. Ist aber der erste Teil der Machination, die betrügerische Verschacherung des bäuerlichen Bodens ohne Vorwissen der Fellachen, beendet, können die Zionisten, von der juristischen Seite her „gedeckt", zum zweiten Akt des Bodenraubes schreiten.

Hier greift die Hilfsabteilung Nummer 2: die **zionistischen Arbeiterführer,** die Sektion der II. Internationale, ein. Die Hauptaufgabe, die die zionistischen Sozialisten den Mitgliedern und Anhängern ihrer Partei stellen, ist, den „Kibusch" (Besitzergreifung) des Bodens durchzuführen. In gewissenloser Weise werden die notleidenden jüdischen Arbeiter (durch Vorspiegelung von Chimären weiß man immer dafür zu sorgen, daß eine genügend große Zahl von jüdischen Immigranten als „Reserve" im Lande zur Verfügung stehe) gegen die arabischen Kleinbauern gehetzt, um ihnen den Boden zu entreißen. Zahllose blutige Zusammenstöße resultieren aus der Durchführung dieser Aufgabe. Auf den Ruinen der arabischen Kleinwirtschaften entstehen große Orangenpflanzungen, auf denen ein paar schmarotzerhafte Kapitalisten Hunderte von jüdischen Arbeitern (die dieses Land „erobert" haben) und Tausende von Arabern (meist vertriebene Kleinbauern) in unerhörtester Weise ausbeuten, Profite schinden, wobei das Ziel der verhetzten Plantationssklaven nicht etwa die Verbesserung der eigenen Lage, sondern die Hinausdrängung der Arbeiter von der anderen Nation ist. . . . Und das ist der Zionismus.

Die einzige Kraft, die diesem perfiden imperialistisch-zionistisch-feudal-reformistischen Spiel Widerstand entgegensetzt, ist die Kommunistische Partei. Die **arabischen Nationalisten,** die anfangs mit Worten gegen den unerhörten Bodenraub protestierten, haben jetzt Mittel und Wege gefunden, sozusagen „stille Partner" der Zionisten zu werden. Offiziell können sie es natürlich nicht zugeben, daß den arabischen Fellachen der Boden zugunsten der Zionisten weggenommen wird. Aber sie scheuen sich, solch heilige und verbriefte Rechte, wie das Recht des Grundbesitzers auf Verkauf seines Bodens, die Gültigkeit von Kaufverträgen usw. anzurühren. Daher erfüllen sie ihre nationale Pflicht dadurch, daß sie den Zionisten im Ankauf des Fellachenbodens zuvorzukommen versuchen. Die reiche **Wakf-Verwaltung (mohammedanische** Kirchengüter), die Hochburg des arabischen feudal-bourgeoisen Nationalismus, wetteifert seit neuestem mit dem imperialistischen **„Jüdischen Nationalfonds"** im Bodenankauf. Die Zeche bezahlt in beiden Fällen der Fellach.

Dagegen stellen die **Kommunisten** gerade die Interessen des arabischen Kleinbauern in den Vordergrund. Aktiver, revolutionärer Kampf gegen die Expropriation des Kleinbauernbodens durch die Zionisten ist die kommunistische Kampflosung. Kein bürokratischer Kaufvertrag, keine juridisch noch so glatten Kombinationen der levantinischen Effendis mit den zionistischen Gentlemen dürfen anerkannt werden, denn der Boden gehört jenem, der ihn bearbeitet, dies prägen die Kommunisten den **arabischen Bauern, den arabischen und jüdischen Arbeitern** ein. Brüderliche Vereinigung der arabischen und jüdischen Werktätigen im Kampf gegen die aufgehetzten „Kibusch"-Banden, gegen die Niedertracht der Sozialimperialisten, dies ist der konkrete Weg, zu dem die Kommunisten aufrufen.

Diese klare und eindeutige Kampfeslinie der Kommunisten konzentriert gegen sich das ganze Feuer der britischen, zionistischen und arabischen Reaktion. Am arabischen Neujahrstag (8. Juni) hatten einige nationalistische Gruppen in **Jaffa** eine Demonstration gegen den Bodenverkauf an die Zionisten veranstalten wollen. Die Kommunisten stellten sich sofort an die Spitze der Bewegung, wobei sie jedoch diese in der Richtung des Kampfes gegen den Imperialismus und für Verteilung des Großgrundbesitzerbodens lenkten.

Der Eindruck der kommunistischen Aufrufe in der arabischen Bevölkerung war sehr groß, und die Regierung zog aus allen Teilen des Landes Truppen und Polizei zusammen, um eine Demonstration zu verhindern. Sie ergriff aber noch eine Maßnahme: Sie lud die arabischen Notabeln (Großkaufleute, Grundbesitzer, Scheichs) ein und forderte sie auf, ihr bei der Unterdrückung der kommunistischen Demonstrationen Hilfe zu leisten. Die arabischen „Notabeln", von denen einige sich noch vor kurzer Zeit radikal gebärdeten, ja sogar mit der Arbeiterbewegung kokettiert hatten, gaben ohne weiteres ihre Zustimmung. Und der britische Oberkommissar konnte ein paar Wochen später diesen Notabeln seinen Dank ausdrücken, daß es mit ihrer Hilfe gelungen sei, die kommunistischen Unruhen zu ersticken!

Was die Zionisten anbetrifft, so bedeutet für sie der kommunistische Kampf vor allem Entlarvung, Aufdeckung des wirklichen zionistischen Charakters. Sind doch die Zionisten noch immer auf die Sympathien verschiedener sozialistischer, pazifistischer und dergleichen Elemente angewiesen, für die der imperialistische Banditismus, den der Zionismus in Wirklichkeit darstellt, etwas schwer tragbar ist. Daher muß es oberste Devise der Zionisten bleiben: Die Wahrheit darf nicht an den Tag kommen, wenn auch neue brutale, ja verbrecherische Mittel angewendet werden sollen, um die Wahrheit zu unterdrücken. So werden Kommunisten, die gegen die Vertreibung von Arabern kämpfen, boykottiert, geschlagen, aus den Wohnungen gewiesen, in die Hände der Polizei geliefert, zu Gefängnis, Zwangsarbeit, Deportation verurteilt.

Es genügte, daß der kommunistische Delegierte in der jüdischen „Abgeordnetenversammlung" gegen die Vertreibung arabischer Fellachen protestierte, um die ganze Versammlung — allen voran natürlich die zionistischen Sozialisten — in einen Taumel von wilden Haßausbrüchen zu versetzen; die soviel von Gerechtigkeit und Demokratie schwatzenden Zionisten ließen den im Namen von über tausend Arbeitern sprechenden Genossen nicht einmal zu Ende reden, sondern schleiften ihn unter Schlägen und Beleidigungen aus dem Saal. Aehnliches begibt sich in den Gewerkschaftsversammlungen, bei öffentlichen Versammlungen usw.

Der Kampf um den Boden ist zum Angelpunkt der Entwicklung in Palästina geworden. Er ist ein wichtiges Instrument des britischen Imperialismus, zugleich eine der Episoden in den Kriegsvorbereitungen, die gegenwärtig im Nahen Osten stattfinden. Daher verbindet die Kommunistische Partei ihre Kampagne zum „Roten Tag" des 1. August mit ihren aktuellen Losungen im Bodenkampfe mit den Kampflosungen gegen Imperialismus und Zionismus, für Arbeiter- und Bauernbündnis und Agrarrevolution.

Inprekorr 9.Jg.(1929), Nr.66, S.1543-1544

Der 1. August in Palästina.

Von Bob (Jaffa)

** Den ganzen Monat Juli hatten die revolutionären Arbeiter in Palästina der Vorbereitung des „Roten Tages gegen den imperialistischen Krieg" gewidmet. Angesichts der illegalen Lage der Kommunistischen Partei und der scharfen Verfolgungen, welchen jeder mit der kommunistischen Bewegung auch nur Sympathisierende ausgesetzt ist, mußten diese Vorbereitungen streng konspirativ durchgeführt werden, gleichzeitig wurde in jeder möglichen Weise — durch Flugblätter, Sonderausgaben des illegalen Parteiorgans, Aufrufe in arabischer und jüdischer Sprache usw. — die Feier des 1. August als Kampftag des internationalen Proletariats popularisiert.

Es kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß infolge dieser Vorbereitungstätigkeit sowohl die Tatsache des „Komintern-Tages" (wie ihn die sozialdemokratische Presse nannte), wie auch der Zweck desselben — Kampf gegen Kriegsgefahr, gegen Imperialismus, für Befreiung des Landes, für Errichtung von Arbeiter- und Bauernrepubliken in den arabischen Ländern, für den Schutz der Sowjetunion, gegen Zionismus und Reformismus -- den breiten Schichten der Arbeiterschaft bekannt war, daß Tausende von Werktätigen, sowohl Araber als Juden, mit Spannung die Aktion der revolutionären Arbeiter an diesem Tage erwarteten.

Hatte sich also die KP. Palästinas zum Ziel gemacht, am 1. August eine Musterung der revolutionären Arbeiterbewegung im Lande, eine möglichst nachdrückliche Demonstration ihres Kampfwillens durchzuführen, so hatte auch die imperialistische Reaktion alle ihre Kräfte mobilisiert, um dieses Auftreten zu verhindern. Die gesamte Polizei war alarmbereit, aus dem ganzen Lande wurden Hilfsabteilungen nach den drei größten Städten des Landes (Jerusalem, Jaffa, Haifa) zusammengezogen, mehr als eine Woche vor dem 1. August begann man mit Haussuchungen und Verhaftungen, am Vorabend des 1. August wurde durch Befehl der Polizeikommandanten ein offizielles Verbot jeglicher Kundgebungen (Ausnahmezustand) verhängt. Die Straßen waren mit uniformierter Polizei und Spitzeln förmlich belagert, die Arbeiter sollten durch dieses Polizeiaufgebot vor den Demonstrationen abgeschreckt werden.

Gleichwohl wurde der „Rote Tag" in allen drei größeren Städten durch Demonstrationen gefeiert, die unter der Fahne der Kommunistischen Partei Palästinas über die Straßen marschierten. Für die Arbeiteröffentlichkeit war es besonders überraschend, daß die revolutionären Arbeiter — nach den schweren Verfolgungen und Verlusten, die die kommunistischen Reihen in den letzten zwei Jahren erlitten haben, trotz des organisierten Terrors der britischen Regierung — in den wichtigsten Städten des Landes Straßendemonstrationen veranstalteten, und daß sich daran auch eine größere Gruppe arabischer Arbeiter beteiligte, womit im Gegensatz zu der chauvinistischen und klerikalen Hetze, die jetzt wieder im Lande Wellen schlägt, die antiimperialistische, internationale Solidarität der Arbeiterschaft unterstrichen wurde.

Die imperialistische Polizei überfiel die Demonstranten, und es kam vor allem in **Jerusalem** und **Tel Aviv** (bei Jaffa) zu heftigen Zusammenstößen. Die Arbeiter verteidigten sich gegen den Polizeiüberfall, und hierbei wurden auch Polizeioffiziere, darunter ein englischer Offizier, verletzt. Die Zahl der verhafteten Arbeiter ist über 40. Die Verhafteten wurden, da die Polizei sich für den kommunistischen Erfolg rächen wollte, in bestialischer Weise mißhandelt, viele von ihnen (besonders in Tel Aviv) wurden blutig geschlagen und Tag für Tag bei den Verhören gepeinigt. Lord **Passfield** (früher Sydney Webb), britischer Kolonialminister, der unmittelbar für die Repressalien gegen Arbeiter die Verantwortung trägt, billigte also dieselben Maßnahmen wie sein Vorgänger, der extremkonservative Mister **Amery**. Das Presseorgan der lokalen Sektion der II. Internationale, **„Davar"**, war in der Berichterstattung über die Demonstrationen und in der Hetze gegen die Demonstranten noch viel niederträchtiger als sogar die bürgerliche und die faschistische (!) Presse, scheinbar, um so die Gewalttaten der Schergen Lord Passfields rechtfertigen zu können.

Die Arbeiterschaft hingegen, und zwar auch diejenigen Arbeiter, die noch nicht reif genug sind, um direkt an Straßendemonstrationen und Zusammenstößen mit der Polizei teilzunehmen, standen den Kommunisten mit großer Sympathie zur Seite. Die Demonstrationen des 1. August bedeuteten zweifellos für viele Arbeiter, die sich zwar vom Zionismus und Reformismus oder von den arabischen Nationalverrätern abwenden, aber noch nicht den richtigen Weg des Kampfes gefunden haben, ein Signal, dessen richtiges und tieferes Verständnis sie schließlich in die kommunistischen Reihen führen muß. Von diesem Standpunkt gesehen, könnte der „Rote Tag" der Ausgangspunkt eines neuen Aufschwungs der kommunistischen Bewegung werden.

Natürlich ist hierzu maximale Aktivität der Parteikader die erste Voraussetzung. Der 1. August hat bewiesen, daß die Kapitulations- und rechtsopportunistischen Stimmungen in der Partei selbst (die z. B. die Ursache der schweren Parteifehler am 1. Mai d. J. waren) keine Rechtfertigung besitzen, und daß die Partei den entschiedenen Kampf gegen die rechten Abweichungen fortsetzen muß, wenn sie die revolutionären Aufgaben, die vor ihr stehen, erfüllen, die revolutionären Möglichkeiten voll ausnutzen will.

Inprekorr 9.Jg.(1929), Nr.77, S.1776

Zu den Ereignissen in Palästina.

Von Alini.

** Die Ausbreitung der Kämpfe der Araber in Palästina, ihre Kämpfe mit dem britischen Militär, der Polizei und zionistischen faschistischen Banden beweisen, daß die Bewegung eine revolutionäre Richtung einschlägt; eben deshalb verdient sie die besondere Aufmerksamkeit des internationalen revolutionären Proletariats und erfordert seine aktive Mitwirkung, um den Geschehnissen revolutionären Klassencharakter zu verleihen.

Palästina ist ein Teil Arabiens, in Vorderasien, am Gestade des Mittelländischen Meeres. Seine Bevölkerung, 850 000 Einwohner, setzt sich aus über 600 000 Arabern, etwa 150 000 Juden und verschiedenen anderen Elementen zusammen. Vor dem Kriege bildete Palästina einen Teil des türkischen Reiches. Während des Krieges versprach England den Arabern einerseits, den Juden andererseits zwei verschiedene Dinge, die einander ausschließen. Im Jahre 1916 schloß die englische Regierung mit den arabischen Nationalisten ein Abkommen, wonach die Araber einen Aufstand gegen die Türkei in Arabien anstiften sollten; dafür wurde ihnen die Errichtung eines großen selbständigen arabischen Staates nach dem Kriege verheißen.

Den Juden wiederum versprachen die Engländer im Jahre 1917 — in Form einer feierlichen Deklaration Balfours —, ihnen Palästina als nationale Heimstätte zu übergeben.

Beide Versprechungen blieben auf dem Papier. Nach dem Kriege teilte der Völkerbund Syrien, Irak und Palästina unter Frankreich und England unter dem Deckmantel von „Mandaten" auf. Frankreich erhielt Syrien; England — Irak, Palästina und Transjordanien. So ist nicht allein die Schaffung eines großen selbständigen arabischen Staates unterblieben, sondern ein in ethnographischem, geographischem und wirtschaftlichem Sinne organisch einheitliches Gebiet wurde zwangsweise auseinandergerissen, ohne die Interessen der eingeborenen Völker zu berücksichtigen.

Palästina hat als militärisch-strategische Basis für den englischen Imperialismus einen unschätzbaren Wert: es sichert den Suezkanal, eröffnet und schützt den Landweg nach Indien und bildet einen wichtigen Stützpunkt für die Luftstreitkräfte. Der neue Hafen von Haifa, der jetzt ausgebaut wird, soll als militärischer Ausgangspunkt für die Intervention gegen die Sowjetunion dienen.

Die mineralischen Reichtümer des Toten Meeres sollen die chemischen Kriegsindustrien Großbritanniens verstärken. Palästina hat auch für Großbritannien einen fiskalisch-wirtschaftlichen Wert. Palästina hat eine aktive Finanzbilanz und verfügt über einen fruchtbaren Boden, der für Orangenpflanzungen geeignet ist.

Die Bevölkerung Palästinas ist von jeder politischen Macht ausgeschlossen und hat keinerlei Möglichkeit, die Tätigkeit des Staatsapparats zu kontrollieren. Es gibt kein Parlament. Der britische Oberkommissar Palästinas verwaltet mit seinem britischen Gouverneur und seinem Beamtenstab das Land in vollkommener Willkür. Die Ernennung von Staatsräten, die nach einem Vermögenszensus gewählt werden, ist von einem Vetorecht der Gouverneure abhängig, von dem diese oft genug Gebrauch machen.

Die Revolutionäre sind den stärksten Verfolgungen der britischen Gewalt ausgesetzt. Sie werden deportiert oder auf unbestimmte Zeit in den Kerker geworfen. Es herrscht ein unbeschränkter Terror. Die Verhafteten werden oft genug mit Wissen der Beamten verprügelt.

Die politische Herrschaft der Engländer führte zu der vollkommenen Verarmung breiter Schichten. Die fortschreitende Kapitalisierung des Landes bedingte eine Expropriierung des Bodens, ohne den Enteigneten ausgleichende Arbeit zu schaffen.

Der Zionismus und die Zionisten sind Werkzeuge in den Händen des britischen Imperialismus. Sie bekämpfen mit größter Heftigkeit die nationale arabische Bewegung.

Durch die Verbreitung von Illusionen über die Schaffung eines „selbständigen" Judenstaates bemänteln die Zionisten ihre Rolle als Gendarmen des britischen Imperialismus nicht nur gegen die arabischen Massen Palästinas, sondern auch gegen die übrigen unterdrückten Völker des nahen Ostens.

Die gleiche Politik verfolgen auch die zionistischen „Arbeiterparteien", die Sektion der II. Internationale und die jüdische Gewerkschaftsorganisation Histadruth. Auch sie fordern die Fortsetzung der Okkupation Palästinas durch Großbritannien. In dem Memorandum der Histadruth beim letzten Arbeiterkongreß des britischen Imperiums bekannten sie sich offen zu der englischen Okkupation und gegen die Forderung der Araber nach einem eigenen Parlament. Sie helfen der jüdischen und zionistischen Bourgeoisie, die enteigneten Araber von ihrem Boden zu vertreiben. Sie führen den Kampf für die Beseitigung der arabischen Arbeiter aus ihren Arbeitsstellen.

Die Delegationen arabischer Arbeiter, die sich an die Organisationen der Histadruth (anläßlich deren dritten Kongresses im Jahre 1927) mit dem Vorschlag wandten, einheitliche Klassengewerkschaften arabischer und jüdischer Arbeiter zu bilden, wurden von den Führern der Histadruth abgewiesen. Ueberhaupt bekämpfen die Reformisten jede Initiative der arabischen Arbeiter, Klassenorganisationen zu gründen. Sie finden in allen ihren konterrevolutionären Maßnahmen die Unterstützung der Labour Party, die ihrerseits in der Regierung die imperialistische Unterdrückungspolitik ihrer konservativen Vorgängerin in jeder Hinsicht fortsetzt.

Die arabische nationale Bewegung bekämpfte den britischen Imperialismus vom ersten Tage der britischen Okkupation an. Die arabischen Kongresse in Palästina forderten bis zum Jahre 1928 die Evakuierung Palästinas durch Großbritannien und die Unabhängigkeit Palästinas. Die Exekutive, die von den Kongressen (den ersten sechs) gewählt wurde, handelte in diesem Sinne und vermied jede Kooperation mit dem britischen Verwaltungsapparat.

Der Verrat der chinesischen Bourgeoisie und die Niederlagen der syrischen und marokkanischen Aufstände haben die arabischen Effendis und Bourgeoisie im pro-imperialistischen Sinne beeinflußt; damit erwiesen die letzteren, daß sie niemals fähig sein werden, einen konsequenten antiimperialistischen Kampf aufzunehmen. Unter dem Einfluß dieser herrschenden Klassen hat der letzte (siebente) arabische Kongreß (1928), der nur Vertreter der Effendis, der arabischen Bourgeoisie und Intelligenz zählte, mit überwiegender Mehrheit gegen die Stimme der radikalen Intelligenz (wie z. B. Hamdi Hussein) beschlossen, zu einem Kompromiß mit der imperialistischen Macht zu kommen und ein Parlament im Rahmen der englischen „Mandat"verfassung zu fordern.

Die neugewählte arabische Exekutive des VII. arabischen Kongresses setzte diese neue pro-imperialistische Politik in die Wirklichkeit um. Um ihre pro-imperialistische Politik, die das Prestige der Exekutive herabgesetzt hat, zu bemänteln, verstärkt sie ihren Kampf gegen die Zionisten.

Was auch immer für Ursachen für den Ausbruch des Aufstandes vorgeschoben werden mögen, die Tatsache bleibt bestehen, daß wichtige politische Gründe den Aufstand herbeigeführt haben. Wenn auch die verschiedenen Klassen ein verschiedenes Interesse an den Kämpfen haben, so werden die arabischen arbeitenden Massen durch die politische und wirtschaftliche Ausbeutung des Imperialismus und seiner Agenten zu dem Aufstand bewogen. Dadurch kann der Kampf einen ausgesprochen revolutionären Charakter für die Befreiung der werktätigen Massen vom Joch des Imperialismus tragen. Die Aufgabe der Kommunistischen Partei ist es, die Verbrüderung der jüdischen und der arabischen werktätigen Massen herbeizuführen und ihnen die Leitung des Aufstandes zu übertragen, um seinen revolutionären Charakter zu sichern und ihn bis ans Ende durchzuführen gegen den Imperialismus, gegen Balfours Deklaration, gegen die Zionisten und gegen die arabischen Ausbeuter.

Inprekorr 9.Jg.(1929), Nr.83, S.1959-1960

Gegen den britischen Imperialismus in Palästina!

Manifest der Liga gegen Imperialismus.

** 1. Ein blutiger Konflikt in bisher noch nicht dagewesenem Maße ist in Palästina zwischen den arabischen Einwohnern und der zugewanderten zionistischen Bevölkerung, die auf Grund der berüchtigten Balfour-Deklaration nach Palästina zugezogen wurde, ausgebrochen. Der allgemeine Aufstand der Araber gegen die Zionisten ist in Wirklichkeit ein Aufstand gegen die wirtschaftliche und politische Sklaverei, in die sie der britische Imperialismus in Palästina gebracht hat.

2. Dank dem antiimperialistischen Charakter dieses Kampfes haben die Araber Palästinas auch die moralische und materielle Unterstützung der Araber Aegyptens Syriens und Transjordaniens wie auch der Massen der indischen Bevölkerung gewonnen, die in einem revolutionären Kampf für die Befreiung aus dem Joche des britischen Imperialismus stehen.

3. Die arabische Bevölkerung Palästinas betrachtet die zionistische Bewegung ganz richtig als das Hauptinstrument der britischen imperialistischen Ausbeutung ihres Landes. Mit Hilfe der zionistischen Kapitalisten und faschistischen Organisationen werden die Araber systematisch expropriiert und ausgepowert und die landlosen Bauern werden zur Arbeitslosigkeit verurteilt oder zu Kulis herabgedrückt. Unter dem „philantropischen" Vorwand, ein Heim für die armen, unterdrückten Juden der Welt zu schaffen, nehmen die zionistischen Kapitalisten den Arabern ihr Land weg, während arme jüdische Arbeiter eingeführt werden, um für die zionistischen Kapitalisten und für die militärisch-strategischen Ziele des britischen Imperialismus in Palästina zu arbeiten.

4. Deshalb mußte es notwendigerweise zu scharfen wirtschaftlichen Konflikten zwischen den Arabern und zionistischen Einwanderern kommen, die jetzt zu blutigen Zusammenstößen führten, bei welchen die Zionisten durch die britischen Imperialisten bewaffnet werden und ihren besonderen Schutz genießen. Den imperialistischen Intrigen ist es gelungen, genau so wie in Indien, diesen wirtschaftlichen und antiimperialistischen Kämpfen den Charakter religiöser und kultureller Zusammenstöße zu geben. Der Imperialismus hat die Führung der Bewegung auf beiden Seiten in die Hände der Reaktionäre gelegt, um zu verhindern, daß sich die Arbeiter und Bauern beider Rassen zum Sturze ihres gemeinsamen Feindes, des britischen Imperialismus und seiner zionistischen Agenten verbinden.

5. Bei der Ausübung ihrer Funktion als Lakaien des Imperialismus haben die Zionisten die weitgehendste Unterstützung der sozialdemokratischen Parteien der II. Internationale und ganz besonders der Mitglieder der britischen Labour Party erhalten. Die reformistischen Führer der jüdischen Arbeiterorganisationen in Palästina haben systematisch an das Rassengefühl der letzteren appelliert und sie als Werkzeuge der britischen imperialistischen Politik benutzt. Die Zionisten und die Sozialdemokraten sind nach wie vor die erbittertsten Feinde der arabischen nationalrevolutionären Bewegung. Sie haben die Einheitsfront der jüdischen und arabischen Arbeiter und Bauern zum Sturz des britischen Imperialismus und zur Errichtung eines freien Palästina verhindert. Sie haben aktive Schritte unternommen, um die Umwandlung des britischen Mandats über Palästina in eine offene Annexion durch das britische Weltreich durchzusetzen.

6. Als ein Vorspiel zu dieser Annexion werden die gegenwärtigen absichtlich provozierten Konflikte zwischen den Arabern und den zionistischen Faschisten von der britischen Regierung geschickt ausgespielt, um die ständige militärische Besatzung in Palästina durch Land- und Seekräfte zu stärken. Die Regimenter, die schleunigst und bereitwilligst auf die Forderung der nationalistischen Juden in Europa und Amerika in das Land transportiert wurden, um die „Ruhe und Ordnung" aufrechtzuerhalten und um „die Juden zu beschützen", sollen dort gehalten werden, während die faschistischen zionistischen Organisationen als Freiwilligenkorps gegen die Möglichkeit einer einheitlichen revolutionären Bewegung bewaffnet werden sollen.

7. Die Liga gegen den Imperialismus und für die nationale Unabhängigkeit steht rückhaltlos auf der Seite der Arbeiter und Bauern Palästinas und aller anderen arabischen Länder in ihrem Kampfe zum Sturz der imperialistischen Ausbeutung und um eine wirkliche nationale Unabhängigkeit. Die Liga zeigt die Gefahr auf, daß die breiten Massen durch imperialistische Intrigen zu religiösen und Rassenkämpfen verführt werden, die nur die Feinde der Freiheit stärken.

Die Liga gegen den Imperialismus appelliert an alle ihr angeschlossenen Organisationen, den Massen in den arabischen Ländern in ihrem Kampf um Freiheit ihre aktive Hilfe zuteil werden zu lassen und einen Kampf ohne jedes Kompromiß gegen den Imperialismus und gegen die zionistischen und sozialdemokratischen Agenten des Imperialismus zu führen.

Nieder mit der britischen imperialistischen Ausbeutung in Palästina!

Es lebe der gemeinsame revolutionäre Kampf der jüdischen und arabischen Arbeiter und Bauern!

Nieder mit dem Zionismus!

Es lebe der Bund der unabhängigen arabischen Länder!

Inprekorr 9.Jg.(1929), Nr.83, S.1960-1961